

Kiesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion: Tageblatt Kiesaer
Gesetz Nr. 20.

Das Kiesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und der
Rats der Stadt Kiesaer, des Finanzamts Kiesaer und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 150
Kreisstraße Kiesaer Nr. 52.

Nr. 29.

Montag, 4. Februar 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Kiesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für den Monat Februar 1924 2 Mark 50 Pf. einheitlich. Für die Summe des Ausgabestoges sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Ertheilen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für 80 mm breite, 3 mm hohe Grünschrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Postkarte 100 Gold-Pfennige; Zeitraumbez. und tabellarisch 60%, Aufschlag, siehe Zettel. Erhöhung an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsbetriebs — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bonger & Winterlich, Kiesaer. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Willemann, Kiesaer. für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Kiesaer. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Die Franzosen fordern neue Kasernen.

Untragbare Belästigungen.

Die Belästigungen haben bis Ende Dezember 1923 die Summe von 4,5 Milliarden Goldmark erreicht, und zwar sind das die Belästigungen, die der Gegenseite entstanden sind und mit denen Deutschlands Sachlieferungs-konto belastet ist. Für die Zeit vom 1. Januar 1923 ab liegt ein amtliches Dokumentmaterial nur insofern vor, als es sich um die unmittelbaren Ausgaben Deutschlands handelt. Die Kosten der Gegenseite sind Deutschland ähnlich sichernd noch nicht mitgeteilt. Die deutschen Ausgaben im altdänischen Gebiet betrugen in den zehn Monaten vom 1. Januar bis Ende Oktober 1923 207 Millionen Goldmark. Dazu kommen die Ausgaben im Kuban-Gebiet, die nur für die Unterhaltung der Belästigung ohne die Kuban-Gebiete vom 1. Januar bis Ende Oktober 1923 etwas über 30 Millionen Goldmark betragen haben. Zu den Kuban-Gebieten ist zu bemerken, daß an Deutschland folgende Forderungen gestellt werden:

Zu Bonn wird die Errichtung einer Artillerie-Kaserne für 4 Millionen Gold verlangt, in Düsseldorf der Bau eines Lagerhauses und einer Artillerie-Kaserne für 3,8 Millionen, in Dortmund eine Artillerie-Kaserne für 4 Millionen und zwei Ställe für 205.000 Goldmark, in Eiffen die Unterbringung von 980 Familien

in 3000 Wohnräumen, deren Ausstattung verlangt wird, für 3 Millionen Goldmark, ferner in Eiffen die Errichtung eines Kasinos für 25.000 Goldmark, die Errichtung von Ställen für 1150 Pferde für 250.000 Goldmark, in Mettmann die Errichtung von 82 Wohnungen für 4,3 Millionen Goldmark, die Errichtung eines Offizierskasinos für 225.000 Goldmark, in Lennep die Errichtung einer Kaserne für 250 Mann für eine halbe Million Goldmark, in Wülfrath die Errichtung einer Kaserne für ein Infanterie-Regiment für 2 Millionen Goldmark, in Neuss-Hausen die Errichtung einer Artillerie-Kaserne für 2,5 Millionen Goldmark.

Das sind insgesamt über 25 Millionen Goldmark. Die Deutsche Regierung hat die Zustimmung zu diesen Anforderungen abgelehnt, und in der Tat muß man sagen, daß diese Anforderungen mit der sogenannten unsichtbaren Belästigung unvereinbar sind. Die Ausgaben für Oktober-November und Dezember stehen noch nicht fest. Die Kosten in dieser Zeit werden aber infolge der deutschen Währung im höchsten Maße erhöht sein, man kann das Sieben- bis Neunfache des Berliner Kurzes in Goldmark rechnen. Der Reichskanzler hat die Ausgaben für diese drei Monate auf monatlich 40 Millionen Gold kontingentiert. Dazu kommen aber noch die bisher noch nicht mitgeteilten Belästigungen der Gegenseite.

Woodrow Wilson gestorben.

11 Washington, 3. Februar. Der ehemalige Präsident Wilson ist gestorben.

Mit Woodrow Wilson ist der Mann geschieden, von dessen reformerischem Wirken die ganze Welt nach dem blutigen Krieg eine neue Ära erhoffte. Sie sind Hoffnungen längst erfüllt, und deshalb schwankt sein Charakterbild vor der Geschichte, begründet im tieft inneren Wesen des Verkörperten selbst, in dessen Brust zwei Seelen wohnten: der Philosoph Wilson und der Diplomat Wilson, der erstere ehrlicher, gerader und konsequenter als der letztere, aber ohne die nötige Heiterkeit und Stärke, den Menschen gegenüber den Politikern durchzuführen. Inzwischen ihm selbst die Schuld trifft, daß er in dem Amt zwischen Washington und Versailles unterlag, wird erst dann festgestellt werden können, wenn der Geschichtsschreiber sich alle Verhandlungsberichte eröffnen; das eine steht wohl fest, daß kaum ein Träger des Kriegsvertrages so wenig geeignet war für diese Auszeichnung, wie Woodrow Wilson, der sowohl für die Verteilung der Welt hätte leisten können und so wenig schafft.

Wilson wurde am 28. Dezember 1856 in Staunton (Virginia) geboren. Nach Absolvierung des Studiums der Rechte und Philosophie in Princeton und Virginia ließ er sich im Jahre 1879 als Rechtsanwalt in Atlanta nieder, wandte sich jedoch bald der akademischen Laufbahn zu und wurde Professor der Geschichte und Volkswirtschaft in Bryn Mawr, das in Baltimore und aulegt in Princeton. Im Jahre 1911 legte er seine Professur nieder und trat in das politische Leben ein, zunächst als Gouverneur von New Jersey. Sein energisches Vorgehen zur Befriedung der korrupten Verhältnisse in der Verwaltung lenkte bald die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihn und so wurde er im 45. Wahlgange auf dem demokratischen Kongress in Baltimore zum Präsidentenkandidaten gewählt. Den Bemühungen des früheren Präsidenten Roosevelt ist es nicht gelungen, Woodrow Wilson von der Kandidatur zu verdrängen, der am 7. November 1912 bei den Präsidentenwahlen in 40 von 48 Staaten siegte. Sunnys nahm der neu gewählte Präsident das Werk innerer Reformer in Angriff. Bereits in der Zeit seiner Kandidatur hatte er die Abschaffung der hohen Zölle als seinen wichtigsten Programmpunkt hingestellt, um die Korruption zu bekämpfen, die nach seiner Auffassung eine Folge des Trustwesens war. Am 8. April 1913 kündigte er auch eine Tarifrevision in seiner Botschaft an. In der auswärtigen Politik ließ Wilson seinem Staatssekretär Bryan freie Hand, der seine Aufgabe in der Erhaltung des Friedens und dessen Sicherung durch Friedensverträge erblickte. Es gelang, den offenen Konflikt mit Mexiko zu verhindern; dagegen blieb es ihm verboten, die Frage der Einmündung von Panamern in Kalifornien einer befriedigenden Lösung auszuführen. Nur eine kurze Spanne Zeit blieb dann noch bis zu dem weltumspannenden Ereignis, daß dann Wilson ganze Kraft in Anspruch nahm. Bei Ausbruch des Weltkrieges erklärte Wilson die Neutralität der Vereinigten Staaten. Es war aber nicht jene Neutralität, welche George Washington in seinem gewaltigen, politischen Testamente den Vereinigten Staaten als kostbares Vermächtnis und höchste Würde hinterlassen hatte. Die Neutralität im Sinne Wilsons war nichts anderes als eine latente Bundesgenossenschaft mit den beiden Deutschen. Innerhalb der amerikanischen Geldmacht Wilson drängte und bestimmt, die strenge Linie der Neutralität zu verlassen, sei bedingt. Jedenfalls hat Wilson durch sein Verhalten schon bei Beginn des Weltkrieges die finanzielle und militärische Kraft der Entente wesentlich gekürzt. Der aktive Eintritt Amerikas in den Krieg war nur noch eine Frage der Zeit. Die Vertretung des Kriegsministers "Sultana" am 7. Mai 1915 gab Wilson Anlaß zu einer scharfen an Deutschland gerichteten Note, die in noch heftiger Tonart am 22. März 1916 wiederholt wurde. Auf Vorstellung des amerikanischen Botschafters Gerard im Großen Saalssaal erfolgte dann bekanntlich in der deutschen Antwortnote,

vom 4. Mai 1918 die Beilegung des Konfliktes. Deutschland erklärte sich damit einverstanden, die Regeln des Kreuzerkrieges durch die U-Boote zu beachten, behielt sich indessen die Macht zu dem alten Verfahren vor, falls es den Vereinigten Staaten nicht gelingen sollte, England zur Einhaltung des Führerrechts zu bewegen. Wilsons Antwort vom 9. Mai 1918 hellte sich, daß die Forderung Amerikas nicht von Bedingungen abhängig sein durfte. Eine Antwort von deutscher Seite ist darauf nicht erfolgt.

Inzwischen war Wilsons erste Amtszeit abgelaufen. Kurz nach seiner Wiederwahl am 8. November 1916 erfolgte im Dezember das Friedensangebot der Mittelmächte, das Wilson mit einer Note an die Kriegsführenden beantragte. Während Deutschland sich am zweiten Weihnachtsfeiertage 1918 zu Verhandlungen bereit erklärte, äußerte sich die Entente am 10. Januar 1917 darin, daß sie jede Verhandlung mit Deutschland ablehne. Bei dieser Gelegenheit erkannte Wilson die erste Formel von dem Frieden ohne Sieg, Inzwischen eröffnete die deutsche Regierung den uneingeschränkten U-Bootkrieg, eine Tatsache, die von Wilson am 31. Januar 1917 notifiziert wurde. Es kann nicht in den Rahmen dieser Ausführungen fallen, zu untersuchen, inwiefern Beihmann Hollweg bei diesem Vorgang sich über dessen Tugendwerte täuschte oder getäuscht wurde. Jedenfalls erfolgte am 4. Februar 1917 der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, der am 2. April 1917 die formelle Kriegserklärung an Deutschland sich anschloß. Es besteht heute wohl kein Zweifel mehr darüber, daß infolge des aktiven Eingreifens Amerikas in den Krieg dieser für die Mittelmächte verloren ging. In die letzte Phase des Weltkrieges füllt die Proklamation der vierzehn Punkte in der Kongressrede Wilsons vom 8. Januar 1918, der im Februar, Juli und Oktober weitere Ergänzungen von Seiten Wilsons folgten. Ohne allen Zweifelstellten die vierzehn Punkte Wilsons ein Programm für den notwendigen und erreichbaren Frieden dar. Im Vertrauen darauf wandte sich der deutsche Reichskanzler Tirpitz am 5. Oktober 1918 an Wilson mit der Bitte um Friedensverhandlungen. Niemals hat ein Diplomat und Politiker schmählicher versucht, als Wilson in dem Augenblick, in dem es galt, die Theorie in die Praxis zu überführen. Gans gegen alle Traditionen der amerikanischen Politik ging Wilson sehr nach Europa, womit er sich der Vorlage seiner überzeugenden Stellung begab. Es mongelte ihm Erfahrung und Wissen, es fehlte ihm vor allem die Gewandtheit des Verkehrs mit der verfolgten französischen Diplomatik. Damals hatte es Wilson noch in der Hand, den Schwerpunkt der Verhandlungen nach Washington zu verlegen; er unterlag gegenüber Verständnis.

Inzwischen hat Wilsons politische Laufbahn ihren Abschluß gefunden. Am 4. März 1921 trat er als ein gebrochener Mann von der Weltbühne zurück, um seinem Nachfolger Harding die Präsidentschaft zu überlassen. Ganz treifend schrieb aus diesem Anlaß der "Nieuwe Rotterdamsche Courant": "Wilson ist wohl augenblicklich als eine tragische Persönlichkeit anzusehen. Vor acht Jahren vereinigte er eine Macht um sich, welche nur mit der des Papstes über die katholische Christenheit zu vergleichen war. Jetzt hinterläßt er nichts als Enttäuschungen." In den Memoiren, die Wilson in den Seiten der Not verfasste, machte er noch den Versuch, sein Verhalten zu rechtfertigen. Dies mißlang aber vollständig. Wilson scheiterte an der eigenen Schwäche ebenso sehr wie an den Illusionen des Nationalismus und der Internationalen, ein tragisches Gesicht für einen Mann, der beiden war, eine Weltgeschichtliche Mission zu erfüllen.

Stresemann zur Außen- und Innen-Politik.

11 Stettin. Außenminister Dr. Stresemann hielt gestern im Großen Börsensaal gelegentlich einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei eine Rede über die politische Lage. Einleitend sprach Dr. Stresemann im Hinblick auf die Nachrichten von dem Krankenbett Wilsons aus, daß die Weisheit des deutschen Volkes die Waffen

niedergelegt habe, weil es den Versprechungen Wilsons glaubt habe. Mit dem Namen Wilsons sei unser außenpolitisches Ideal verknüpft. Wir können heute nur die Außenpolitik eines waffenlosen Volkes treiben. Wir müssen und mit allen Kräften dagegen wehren, daß man uns die moralische Schuld am Kriege zuschiebt. In der Gegenwart, wo sich doch schon eine gewisse Entspannung in der früher ganz allein gegen Deutschland eingestellten Meinung der Welt zeigt, ist der Zusammenritt der Sachverständigen in Berlin der Ausdruck der Sorge und Unruhe der Welt, hervorgerufen durch die Entwicklung der Dinge bei dem Frieden von Versailles. Eine der stärksten Tatsachen, von der aus wir gegen die Welt steht, ist der Währungsverfall Frankreichs. Man hat immer behauptet, Deutschland hätte durch Währungssturz selbst verhindert, um sich seiner außen- und innenpolitischen Verpflichtungen zu entziehen. Aber wie groß wäre dann die Schuld des Staates, der als Sieger aus dem Kriege hervorgegangen sei! Aufgabe der Sachverständigen sei es, die Frage zu lösen, wie die Währungen der Länder zu regeln seien, sodass sie wieder in ein festes Verhältnis zu einander kommen. Unzweckmäßig wird sich ein Zusammenhang dieser Frage mit einer anderen ergeben, die darauf beruht, daß Deutschland keine Leistungen übernehmen kann, wenn seine Einheit zerstört sei.

Stresemann ging sodann auf die politische Lage in Innern ein. Ein Volk, das einen Krieg verloren habe, müsse sich darüber sein, daß es doppelt arbeiten müsse, um für die kommenden Generationen wieder erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Er verteidigte die

Haltung der Regierung gegenüber Sachsen.

Daher Einmarsch! Aktiv war, beweist auch die gefragte Nummer des "Vorwärts" in der eine in Moskau gehaltene Rede Sinojew's wiedergegeben sei, in der er sagt, daß die Bolschewisten gehofft hätten, von Sachsen aus in Deutschland einzumarschieren zu können.

Bei Währungsfrage übergehend betonte der Minister, daß wir zu einer festen Währung nur durch die Balanceierung des Staats kommen. Internationale Kredite für Handel, Industrie und Landwirtschaft seien nötig, um unsere Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Die Belästigungen könnten nicht länger getragen werden, sollen wir nicht in einen neuen Verfall der Währung kommen. Sie seien aber bisher gewählt worden, um die Bevölkerung jener Gebiete nicht noch größere Drangalierungen auszuüben.

Dr. Stresemann schloß, daß die Deutsche Volkspartei jedem die Hand reiche, der bereit sei, am Wiederaufbau des Reiches mitzuwirken.

Die beiden Sachverständigenausschüsse

haben am Sonnabend die Denkschrift der Reichsregierung weiter beraten und sich ferner mit der Bearbeitung des bisher aus Versprechungen mit den deutschen Ausländern angekündigten Materials beschäftigt, das noch durch die Vorlegung der deutschen Handelsstatistik ergänzt worden ist. Die Ausschüsse arbeiten täglich von etwa 10 bis 2 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, manchmal auch länger. Der Verkehr mit den deutschen Behörden und mit deutschen Sachverständigen geht sehr flott und flott, ganz im Gegensatz zu den umständlichen Verhandlungen, die seineszeit in Paris beliebt wurden. Einzelne Mitglieder der Ausschüsse, wie z. B. der General Dawes, haben auch noch Zeit gefunden, Berliner Notkunds- und Wohlfahrtseinrichtungen zu besichtigen, woraus sie lebendige Eindrücke über die deutschen Verhältnisse gewinnen.

Am Sonnabend trat der Erste Unterstaatssekretär des Außen- und Wirtschaftsausschusses zu einer Sitzung zusammen, in der man sich im Anschluß an die ausführlichen Darlegungen des Reichskanzlers Dr. Schacht mit der

Frage der Goldnotenbank

beschäftigte. Wenn auch der Ausschuss sich nicht in allen Einzelheiten mit der Auflösung des Reichsbankpräsidenten identifizierte, so bildeten doch dessen Ausführungen mit ihren einzelnen technischen Einzelheiten eine wertvolle Verhandlungsgrundlage.

Bevorstehende Veröffentlichung der deutschen Denkschrift für die Sachverständigenkommission.

* Berlin. Zur Information der in Berlin weilenden ausländischen Sachverständigen hat bekanntlich die Reichsregierung Materialien über Deutschlands Wirtschaft, Finanzen und Währung zusammenstellen lassen. Diese Denkschrift wird, wie der deutsche Handelsdirektor berichtet, vorzugsweise im Laufe der Woche der breiteren Öffentlichkeit bekanntgegeben werden, da annehmen ist, daß die Bearbeitung des Materials durch die Sachverständigenkommission nur noch wenige Tage in Anspruch nehmen wird.

Neues Abkommen mit den Edelstahlwerken.

11 Paris. Nach einer kurzen Meldung aus Düsseldorf ist Sonnabend vormittag ein neues Abkommen zwischen der Micum und den Edelstahlwerken unterzeichnet worden. Es ist eine Decadierung des Ausfuhrabbaus nach Danzig um sieben Monate des derzeitigen Tarifes, daneben jedoch eine Kontrolle vorgenommen, die sich auf das Doppelte der beabsichtigten Ausfuhrabbaus bezieht. Der Betrag des Kontrollen abzuführen ist auf Bezahlung von etwaigen Sachlieferungen auf Reparationskontos Verwendung finden.

Oertliches und Sächsisches.

Mels, den 4. Februar 1924.

—^o **Verlängerung der Kohlenpreise.** Die von verschiedenen Tageszeitungen gebrachte Nachricht, daß vom 15. Februar ab eine allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise des umbezogenen und befreiten Gebiets in Verbindung mit einer Preiserhöhung eintreten werde, ist unsprechend. Auf Grund von Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsminister tritt vielmehr für die Kohlenreviere des umbezogenen Gebiets von Montag, den 4. Februar, ab eine Preisermäßigung in folgendem Maße ein: Die Rohbraunkohle der mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlenreviere wird um rund 15 Prozent im Preise gesenkt, während eine Preiserhöhung für Belebts und nicht erheblich ist. Die Netto-Durchschnittspreise für oberelbische Kohlen werden auf rund 120 Prozent der Friedenspreise, diejenigen für Niederschlesien und Sachsen auf 122 Prozent der Friedenspreise gesenkt.

—^o **Die Eisdecke der Elbe.** Die infolge des eingetretenen heftigen Tauwinters stark gewordene Eis, zeigte bereits gestern auf dieser Strecke starke Risse und verhältnismäßig konnte man sogar umfangreiche offene Wasserflächen schauen. Das Passieren der Eisdecke war natürlich nicht mehr möglich; der Fußgängerverkehr von einem Ufer zum andern mußte schon am Sonnabend eingestellt werden. Am Ausgang des Stadtports hatten sich heute vormittag die Eisflächen zu einem hohen Eisfelsen zusammengehoben. Mittags kurz nach 1 Uhr ließ sich das Eis in Bewegung, um anfangs in raschem Tempostrom abwärts weiter zu schwimmen. Vermutlich infolge des Widerstandes in der Elzhalter Gegend scheint jedoch das Eis erneut zum Stillstand gekommen zu sein. In der dritten Nachmittagsstunde war der Eisgang nur noch ein sehr schwacher. Infolge des Eisaustritts ist der Wasserstand der Elbe plötzlich gestiegen, sodass der Elbstrom, der gegen 1 Uhr mittags noch frei lag, nunmehr durch den Wasser überfüllt wird. Es kann nur dringend gewünscht und gebeten werden, daß sich die Eisdecke nunmehr auch an der unteren Strecke in Bewegung setzt. Die Folgen, die der Druck einzelner Stawafers verursachen könnte, würden sich leicht katastrophal auswirken.

—^o **Wind und Niederschläge.** Der heftige Wind und die Niederschläge, die am Sonnabend in den Abendstunden eingingen, haben auch während der Nacht zum Sonntag in unverminderter Stärke angehalten, erst im Laufe des gestrigen Vormittags ließ der sturmartige Wind nach. Während des Tages hatten sich sogar leuchtende Sonnenstrahlen durchgesetzt, sodass der Aufenthalt im Freien — abgesehen von dem Schutz auf Wegen und Straßen — Amerikanisch erschien. Gegen abend ließen jedoch die Regenschauer erneut ein, die sich auch im Laufe des heutigen Tages mehrfach wiederholten. — Auf den Höhen herrschte kalter Schneefall, namentlich auf der Höhe Oberbärenburg-Bärenfels-Geising-Altenberg. Die Schneewehen waren so hoch, daß die Abfahrt am Sonnabend hinter Geising stehen blieb und der Bahnhof Altenberg nicht mehr erreichen konnte. Die Wehen, die sich etappenweise um Häuser und Bäume türmten, boten prachtvolle Bilder.

—^o **Viertakter vortrag.** Der Gewerbeverein hat Herrn Dr. Stempel im Stadtteil Gröba zu einem Vieraktervortrag gewonnen, welcher am Mittwoch, den 6. 2., im Saal der „Elbterrasse“ stattfinden wird. Herr Walter Stempel, welcher in diesem Verein schon einen Vortrag über Japan gehalten hat und mit diesem und den herzlichen Bildern noch in außerordentlicher Erinnerung steht, wird seine Aufgabe diesmal nach dem Wunderlande Indien führen. Es wird nur Selbstredentes und Selbstverständtes geboten, deshalb dürfte der Besuch, der auch Nichtmitgliedern gestattet ist, sehr zu empfehlen sein. Der Saal ist gebraucht.

—^o **Nationale Reichsbanknoten über 2 Billionen M.** Von den in letzter Zeit ausgedruckten Reichsbanknoten über 2 Billionen M. mit dem Datum des 5. 11. 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen, und zwar entweder in einem Linienmuster mit dem Buchstaben S oder P oder einem Angelmuster oder einem altherartigen Muster mit dem ständig wiederkehrenden Buchstaben S tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an dem Gehalt oder der mangelhaften Nachahmung des Wasserzeichens unverkennbar sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungsverschriften und dahin führende Angaben zahlte die Reichsbank hohe Belohnungen.

—^o **Um die Urlaubsförderung der Beamten.** W. T. B. meldet: Zu der am 31. Januar verbreiteten Nachricht, daß der Erholungsurlaub der Beamten für 1924 gleichmäßig um 7 Tage verlängert werden sollte, ist zu bemerken, daß das Reichsministerium zunächst den Reichsminister des Innern beauftragt hat, mit den Beamten-Seniorenorganisationen und den Vertretern der Landesregierungen über die Regelung des Urlaubs für 1924 auf dieser Grundlage in Verhandlungen einzutreten. Erst nachdem das Ergebnis dieser Verhandlungen dem Reichsminister vorliegt, wird dieses über die Länge des Urlaubs endgültig entscheiden.

—^o **Umfaßte voranschlagsungen.** Die ameiste Steuernotverordnung vom 10. Dezember 1923 hat den Satz der allgemeinen Umlaufsteuer vom 1. Januar 1924 an von zwei auf zweieinhalf vom Hundert erhöht und die Steuer allgemein auf Gold umgestellt. Die steuerpflichtigen Entgelte sind daher in den Voranmeldungen nach dem Goldmarktbetrage anzugeben. Soweit noch Buchführung auf nicht ausschließlich wertsicheren Grundlage vorhanden sein sollte, hat der steuerpflichtige Grundlage des Goldbetrags des Umlaufes unter Zugrundeziehung des Goldumrechnungstabes von einer Billion für die Goldmark und danach die Höhe der Voranmeldung in Gold zu errechnen. Die Abschlagszahlungen sind unter Angabe der Voranmeldungen tägig innerhalb zehn Tagen nach Schluß jedes Voranmeldungsabschlusses, für den Monat Januar 1924 mindestens bis 10. Februar 1924 zu leisten. Die Voranmeldung gilt als Steuererklärung im Sinne der Reichsabgabenordnung und hat die Versicherung zu enthalten, daß die darin erstatuten Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht worden sind. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung wird für jeden auf den Zeitpunkt der Zahlung folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 vom Hundert des Rückstandes erhoben. Der Zuschlag innerhalb einer Woche nach Fälligkeit unterbleibt des Zuschlags. Steuerpflichtige, die im ganzen Kalenderjahr 1923 einen steuerpflichtigen Umsatz von nicht mehr als 15 Millionen Mark erzielt haben, haben vierfachjährliche Abschlagszahlungen bis zum 10. des dem Kalendervierteljahr folgenden Monats zu leisten.

—^o **Ablieferung der Steuermarken.** Wie das Bundesfinanzamt Dresden mitteilt, hat der Herr Reichsfinanzminister sich damit einverstanden erklärt, daß von der Ablieferung der Steuermärkte für 1923 und der Steuermärkteblätter mit den im Jahre 1923 verwendeten Steuermärken abgesehen wird. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind also der vorgesehenen Ablieferung entbunden.

—^o **Gegen Beteiligung von Kurzarbeiterunterstützung an gewerkschaftliche Beamte.** Eine Berliner Tageszeitung bringt Ausführungen gegen die Beteiligung von Kurzarbeiterunterstützung an gewerkschaftliche Beamte und erblieb darin eine gefährliche Verwendung von Reichsmitteln für parteipolitische Zwecke. Letztere ist, daß in einigen Fällen auch für Gewerkschaftspersonal Kurzarbeiterunterstützung gewährt worden ist. Das Reichsarbeitsministerium verteidigt demgegenüber die Befürkung, daß die Bestimmungen über die Kurzarbeiterunterstützung an sich nur auf die Berücksichtung

betriebe angewandt sind, um daß sie in diesem Sinne greift. Auch nach deren übereinstimmender Auflösung kann Kurzarbeiterunterstützung für leitendes Personal gewerkschaftlicher Organisationen nicht in Frage kommen. Anders wird teilweise die Behandlung des rein technischen Vertrags beurteilt. Ein die Frage allgemein regelndes Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums steht bevor.

—^o **Die Umstellung der Angestelltenversicherung auf Rentenversicherung.** Nachdem der Reichsminister für Arbeit und Sozialpolitik am 15. Februar, ab einer Preisermäßigung in folgendem Maße ein: Die Rohbraunkohle der mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlenreviere wird um rund 15 Prozent im Preise gesenkt, während eine Preiserhöhung für Belebts und nicht erheblich ist. Die Netto-Durchschnittspreise für oberelbische Kohlen werden auf rund 120 Prozent der Friedenspreise, diejenigen für Niederschlesien und Sachsen auf 122 Prozent der Friedenspreise gesenkt.

—^o **Sächsischer Landessiedlerntag.** In der gestern in Dresden stattgefundenen öffentlichen Tagung des „Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes“ nahm die sehr gut besuchte Versammlung folgende Entscheidung einflimmig an: Die auf dem Landessiedlerntag verlassenen Siedler erluden die Regierung dringend, dafür Sorge zu tragen, daß in Sachsen mindestens 10 v. H. der Friedensmiete für den Wohnungsbau und Siedlungsbau bereitgestellt werden, da nur so ein durchgreifender Erfolg erzielt werden kann. Die vom Minister für den Wohnungsbau vorgelegten 10 v. H. des Ertrages der Mietzinsteuer können unter keinen Umständen als ausreichend bezeichnet werden.

—^o **Verbot des gewerkschaftlichen Musikunterrichts durch Lehrer und Beamte.** Der Prüfungsausschuss des sächsischen Landtages beschäftigte sich am Freitag mit einer Eingabe des Verbandes Sächsischer Musikdirektoren, in der die Verbündete der Musiklehrer und der Nachweis über Vorbildung und Eignung gefordert wird. Die Eingabe wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Bei dieser Gelegenheit teilte ein Regierungsvertreter mit, daß bereits eine Verordnung beschlossen worden sei, in der Lehrern und Staatsbeamten untersagt wird, gewerkschaftlichen Musikunterricht zu erteilen. Ausnahmen sollen nur in solchen kleinen Orten zugelassen werden, in denen Unterrichtserteilung durch andere Musiklehrer nicht möglich ist.

—^o **Die Wiederherstellung der Gewissensfreiheit.** Dem Volksbildungssminister Dr. Kaiser ist die vom geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsen einstimmig beschlossene Anordnung überwunden, in der es heißt: „Wir nehmen mit großer Begeisterung Kenntnis von der Unterredung unserer drei Abgeordneten, Dr. Hering, Kaufmann Berger, W. Seitzer, mit dem Herrn Minister für Volksbildung Dr. Kaiser und von der Aufhebung des Verbotes von Schulgebet usw., sowie der Abmilderung der Verordnung über den Schulbesuch an sozialistisch nicht anerkannten Feiertagen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Herr Minister auch geeignete Maßnahmen treffen wird, die eine Durchführung der Neuordnung in der Praxis gewährleisten. Der Herr Minister darf bei Maßnahmen, die der Gewissensfreiheit dienen und die Gewissensfreiheit aller wahren, der Unterredung der Landesverbände der christlichen Elternvereine seit zusammengehöriger Mehrheit der sächsischen Schulernstalter verschert sein.“

—^o **Sonntagskarten mit Fahrtpreisen.** Zur Förderung der Volksgesundheit eingeführten Sonntagskarten mit Fahrtpreismäßigung unterlagen bisher der Beschränkung, daß sie nur an Bewohner großer Städte zum Preis von nahe gelegenen Erholungsorten ausgetauscht wurden, nicht dagegen für Fahrten vom flachen Land und von kleinen Städten nach der Großstadt. Der Reichsverkehrsminister hat sich nunmehr entschlossen, die Sonntagskarten auch der berufstätigen Bevölkerung in kleinen Städten und auf dem flachen Land zugänglich zu machen und ihr dadurch Gelegenheit zu geben, ebenfalls landschaftlich bevorzugte Gegenden aufzusuchen oder sich durch den Besuch städtischer Bildungs-Institutionen auch zeitig zu erholen und fortzubilden. Danach sind die Reichsbahn-Direktionen ermächtigt worden, wenn das Bedürfnis vorliegt und betriebliche Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind, auch von kleineren Orten nach größeren Städten Sonntagskarten einzuführen. Analog wird die bisherige Verdrückung aufgehoben, wonach Sonntagskarten von solchen Orten nicht ausgegeben werden sollen, nach denen selbt Sonntagskarten ausliegen. Im wirtschaftlichen Interesse der Reichsbahn sollen dort, wo ein Bedürfnis dazu vorliegt, Sonntagskarten auch für die zweite Wagenklasse ausgetauscht werden.

—^o **Die Eisenbahnabfahrtspreise der Regiebahnen.** Die Eisenbahnabfahrtspreise der Regiebahnen sind vom 1. Februar ab erhöht worden, und zwar für die 1. Kl. um 25 Proz., 2. Kl. 25 Proz., 3. Kl. 20 Proz., 4. Kl. 100 Proz.

—^o **Ein neuer Ministerialdirektor im sächsischen Volksbildungssministerium.** An Stelle des am 1. Februar in den Ruhestand getretenen Ministerialdirektors Michel ist Ministerialrat Wölkner zum Ministerialdirektor der 2. Abteilung des Volksbildungssministeriums ernannt worden, der die Amtsgeschäfte heute Montag übernehmen wird. Als vortragender Platz hat Dr. Wölkner die juristischen Vorarbeiten für die Verfassung des Kreisstaates Sachsen geleitet und der allgemein mögliche Kommentar zur Verfassung kommt aus seiner Feder. Dr. Wölkner erfreute sich des Vertrauens der Kabinette Dr. Gräfinnau und Bock. Er wurde zusammen mit dem Geheimen Legationsrat Schmidt in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt durch die ehrliche mannde Erklärung, mit der die beiden genannten Beamten dem Ministerpräsidenten Dr. Seigner erklärten, seine ganz in reichsfeindlichem Fabrikwesen laufende Politik nicht mehr mitmachen zu können.

—^o **Berechtlichtserklärung von Schiedsgerichten.** Nach der Verordnung über das Schiedsgerichtswesen vom 30. Oktober 1923 und der zweiten Ausführungsverordnung hierzu vom 29. Dezember 1923 ist für die Berechtlichtserklärung von Schiedsgerichten der Schiedsstellen, sowohl als auch der vereinbarten Schiedsstellen, sowie der räumlichen Geltungsbereich nicht über den Schiedsgerichtsbezirk Sachsen hinausgeht, in allen übrigen Fällen der Reichsarbeitsminister zuständig. Zur schiedsgerichtlichen Erledigung der auf Grund von § 23 der zweiten Ausführungsverordnung vom 29. Dezember 1923 gestellten Anträge wird erlaubt, derartige Anträge nicht unmittelbar an den Schiedsgericht, sondern an diejenige Schiedsstelle zu richten, die den betreffenden Schiedsgericht gefügt hat, damit von dort aus das erforderliche Urkundenmaterial beigelegt und sodann dem Schiedsgericht, dem Reichsarbeitsminister eingeschickt werden kann. Die Erledigung der unmittelbar an den Schiedsgericht, den Reichsarbeitsminister eingeschickten Anträge erledigt informiert eine Prüfung, als erbt die Ämter der betreffenden Schiedsstellen beigezogen werden müssen.

—^o **Weitere Entspannung des Arbeitsmarktes in Dresden.** Nach einem Bericht des örtlichen Arbeitsmarktsurkundes zeigt der Arbeitsmarkt in Dresden in der Woche vom 26. Januar bis einschließlich 1. Februar 1924 eine weitere Entspannung. Die Wirtschaft belebt sich allmählich wieder. Während in der letzten Zeit manche Berufsguppen wochenlang nur Zugänge an Gewerkschaften zu verzeichnen hatten, jetzt ist allmählich wieder die Radierung nach Kreisbüros

ein. Grob war auch die Zahl der Selbstabniedrigungen zu früheren Arbeitszügen. Der Bedarf an Arbeitssuchenden ist auf 82 500 zurückgegangen. Für die Arbeitssuchenden der anhaltende Frost von ungünstiger Wirkung. Das Banvermögen hat auf diesen Grunde noch immer steigende Tendenz. Ein die Frage allgemein regelndes Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums steht bevor.

—^o **Bauu. Nach gerade einjährigen Warten hat die bessige Kirchengemeinde endlich ihre Gloden erhalten. Bereits Anfang 1923 waren sie in Böckum geliefert worden. Als sie bereits zum Verland bereit gestellt waren, wurde von der Verlobungshochzeit die Gloden abgeholt, die erst vor Kurzem für gewisse Ausladungen aufgehoben worden ist. Um Sonntagabend nachmittags fanden die Gloden vom Missions-Babnab abgeholt werden. Während ihrer Durchfahrt durch Mels wurde ihnen von ihren Schwestern auf dem Turme der Trinitatiskirche ein Willkommenstrunk angezeigt. Nächster Freitag, mittwoch 12 Uhr soll die feierliche Einholung der Gloden, sowie ihre Weihe stattfinden und nächsten Sonntag vorm. 19 Uhr soll, wenn bis dahin das Aufringen der Gloden erfolgen kann, ein Glodenfestgottesdienst abgehalten werden, zu dem alle Gläubiger der Kirchengemeinde aus Baulab, Röderitz, Oeffitz, Dobitschhausen, Böhmen, Görlitz, Walditz und Großitz sowie auswärtige Freunde der Kirchengemeinde eingeladen sind.**

—^o **Reichen.** Die Margisten haben den bisher von ihnen innengebauten Platz des Stadtverordnetenwohlers auf die Bürgerlichen abtreten müssen. Gewählt wurde als Vorsteher Reichsgraf Dr. Rautenkraus (bürgerlich), den Vosten des ersten Baurvorstehers erhielt der Sozialist Rosenbaum, während als zweiter Baurvorstehender Vorsteher Gewerbeaufsichtsleiter Dahler gewählt wurde. Die Deutschnationalen gaben ihre Stimmen dem Vertreter der Bürgerlichen.

—^o **Hochweichen.** Als Vorsteher des Beamtenabbauskreises wird mit dem 1. 2. angiebt mit sechs im schweren Dienst treu verdienten Amtskollegen ausgewählt. Bereits Dr. med. Reichelt, Direktor der Landeskantorschule, während als zweiter Baurvorstehender Vorsteher Gewerbeaufsichtsleiter Dahler gewählt wurde. Die Deutschnationalen gaben ihre Stimmen dem Vertreter der Bürgerlichen.

—^o **Dresden.** In letzter Zeit wurden in bessiger Städte von Autos, die kurze Zeit aussichtlos standen, Belebungen, Autoreifen und andere Zubehörteile gestohlen. Dazu wurden von der Kriminalpolizei jetzt 8 erwerbslose Gutachten ermittelt und festgenommen. Es fanden ihnen auch noch der Diebstahl eines Motorzweirades, das sie aus einer Garage der Voithgruppe entwendet hatten, nachgewiesen werden. Die Diebe, die sie sofort an unbekannte Personen veräußerten, konnten nur zum Teil wieder herbeigeschafft und den Geschädigten zurückgegeben werden.

—^o **Bauu.** Zum Vorsteher des neugewählten Stadtverordnetenkollegiums wurde der bisherige Vorsteher Fleischmeister Kunz (Vereinigte Mittelparteien), zu Baurvorsteher Stellmacher Albrecht (USPD) und Stadtauditor Dr. Schmid (Deutschationale Volkspartei) gewählt.

—^o **Freiberg.** Durch Vorberatung des bessigen Oberbürgermeisters wird von den 39 Bewerbern in engere Wahl gegeben: Oberbürgermeister Dr. Hartenstein (Baugen), Leibär Amtshauptmann in Annaburg, Bürgermeister Dr. Günther (Bischofsgrün) und Bürgermeister Dr. Moebius (Meißen). Diese Kandidaten werden sich demnächst den Mitgliedern der städtischen Kollegien vorstellen.

—^o **Leipzig.** Ein schlechtes Vorzeichen für die künftige Zusammenarbeit der neuen Gemeindevertretung war die erste Sitzung, die vorsätzlich abgebrochen werden mußte. Es mußte der Sitzungssaal polizeilich geräumt werden, weil alle Erwähnungen an die Buhler, die der Zwischenreise zu enthalten, nichts fruchten. Als es schließlich noch einer kurzen Pause so ausfiel, als könnte weiterverhandelt werden, möchte ein kommunistischer Vertreter die befehlende Erweiterung „langjähriger Gemeinderat“, so das Gemeindevorstand Riedel die Sitzung nunmehr sofort beenden.

—^o **Hohenstein-Ernstthal.** Zur Aufdeckung der Sprengstoff-Attentate gegen die Bahn von Fabrikbesitzer Haase und Bauer Schlede entwickelt die Kriminalpolizei eine eitige Tätigkeit. Es steht fest, daß die zur Verwendung gekommenen Sprengmittel aus Viehhäufen herühren, die im nahen Steinbruch vor einiger Zeit erfochtenen und wobei den Toten über 1000 Kilogramm Sprengstoff in die Hände fielen. In den letzten Tagen nahm die Polizei eine ganze Reihe von Verdächtigungen vor, u. a. wurde der Führer der bessigen Kommunisten, der Schlosser Hermann Krauß und verschiedene Mitglieder der ADA festgenommen. Am Freitag erfolgte auf der Straße Hohenstein-E.-Chemnitz im Eisenbahnwagen eine Verhaftung und Verhörgabe von im Hauptbahnhof Chemnitz liegendem Handgepäck. Hierbei sollen Sicherem Vernehmen nach wichtige Feststellungen gemacht worden sein.

—^o **Plauen.** Am Donnerstag, den 7. Februar, findet im großen Prateraale der zweite Vogtländische Bauerntag, veranstaltet vom Sächsischen Landbund, Kreisverein Vogtländ.

—^o **Leipzig.** Das Stadtverordnetenkollegium wählt am 1. Vorsteher den bisherigen ersten Baurvorsteher Heinrich Wirtschaftspolitische Fraktion, zum ersten Baurvorsteher den bisherigen ersten Baurvorsteher Seeger (Sozialdemokrat) und zum zweiten Baurvorsteher den Stadtverordneten Krüger (wirtschaftspolitische Fraktion).

—^o **Leipzig.** Am 1. d. M. vormittags gegen 11 Uhr hat ein Habitant in Möltau durch die Post ein Paket abgegeben, das großes Unheil angerichtet hätte, wenn es dem Empfänger nicht schonzeitig vorgekommen wäre. Es öffnete es deshalb ein wenig, überließ das Paket aber einem fachverständigen Feuerwerker der Post, der dann feststellte, daß sich im Paket eine Mehlgranate befand, die bei ihrer Detonation die im Zimmer aufweilende drei Personen ohne Zweifel getötet hätte. Dies wäre geschehen, wenn der Deckel nur eine Kleinigkeit weiter herausgezogen worden wäre. Offenbar liegt ein Nachfall vor. Die Adresse ist mittels einer Summippendreher (genannter Kinderdreher) hergestellt. Als Abzender ist angegeben eine Firma August Herdmann, Leipzig, Nikolaistraße 82, die dort nicht existiert. Der Aufgeber des Pakets wird auf 18 bis 20 Jahre, 1,70 bis 1,75 Meter groß, gekleidet. Er trug Überzieher und Hut. Es ist möglich, daß er Augengläser hatte. Der Habitant bat 1000 Goldmark Belohnung auf Ermittlung des Täters ausgelegt, worauf ganz besonders hingewiesen wird.

—^o **Bautz.** Das neugegründete Weltwirtschaftsinstitut der Handels-Hochschule Bautz, das zweite seiner Art in Deutschland, wurde mit einer schönen akademischen Feier eröffnet. Das Institut liegt fast zur Hälfte, die weitläufige Einrichtung, zu fördern; namentlich sollen auch Vorlesungen und Vorträge hervorragender Lehrer und Praktiker des In- und Auslandes veranstaltet und wissenschaftliche Forschungen vorgenommen werden. Zur Eröffnungsfeier waren Vertreter von staatlichen und häufigen Behörden, von Wissenschaft, Industrie und Handel aus dem ganzen Deutsche in großer Zahl erschienen. Begr

Gerichtsstaat.

Wegen Beleidigung des früheren Wirtschaftsministers Schöars war der 1878 zu Freischa geborene, in Pirna wohnende Hirschfänger Karl Heinrich Paul Weichold in der Haftung des Schöffengerichts zu Pirna am 10. Dezember 1922 zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hatte in Bezug auf den damaligen Wirtschaftsminister gelegentlich einer am 4. August 1922 im Vortheater stattgefundenen Becherfest gehandelt. Schöars habe als Winkler unrechliche Handlungen begangen. Bevor der Strafantrag und der Höhe der Strafe hatte Weichold Berufung eingelegt. Erst jetzt konnte sich die vierte Strafkammer des Landgerichts als Berufungsinstanz mit dieser bereits so lange Zeit ausdrückenden Angelegenheit befassen, da erst das Ergebnis des Untersuchungsausschlusses abgewartet werden sollte, der die Geschäfte des vormaligen Wirtschaftsministers einer Rekonstruktion unterzogen hat. Zur jetzigen Berufungsverhandlung waren mehrere Neugänge vorgeladen, darunter auch der frühere Wirtschaftsminister Abgeordneter Schöar. Dieser erklärte vor Gericht, auf die Bekanntmachung lege er gar keinen Wert, ihm komme es darauf an, sachgemäß zu wissen, daß die unter Anklage stehenden Beleidigungen jeder Grundlage entbehren. Nach langer Beratung wurde das Urteil der Rechtsanwälte aufgehoben und der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung zu 250 Goldmark Strafe verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß Weichold in unangemeldeter Stimmung bei allgemeiner Debatte und vom Gegner auch noch gereizt, in der Aufregung mehr gefragt habe, als er vielleicht hätte sagen wollen. Gudem behandelt er sich unter dem wirtschaftlichen Druck in verändelter Stimmung. Eine Freiheitsstrafe war davor nicht am Platze, sie würde ihn unangemessen hart treffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Februar 1924.

Die beiden Erbgermärder verheirathet?

■ Berlin. Der "Montagmorgen" lädt sich folgendes aus Budapest melden: Im ungarischen Reichstag wurde die Nachricht verbreitet, daß die beiden Erbgermärder Schulz und Tiefen verheirathet worden sind. Nach den von dem Budapester Korrespondenten des "Montaamoreo" angekündigten Unterredungen ist die Lage angeblich folgende: Vor einigen Tagen ist der deutsche Gesandte von dem Außenministerium der beiden Erbgermärder verständigt worden. Er hat die ihm gewachten Mitteilungen, wie es heißt, nach Berlin weiter gegeben. Nunmehr hat der deutsche Gesandte im Namen der deutschen Regierung an das ungarische Ministerium des Innern das Schreiben gerichtet, die Erbgermärder zu verbieten, worauf das gelegmäßige Auslieferungsbegehr losort eingeleitet werden wird. Das Verlangen der deutschen Regierung ist von den ungarischen Behörden bis jetzt noch nicht erledigt worden.

Der italienisch-russische Generalvertrag.

■ Rom. Der "Mefagoro" enthält über den italienisch-russischen Generalvertrag folgende Einzelheiten: Der Generalvertrag besteht aus einem Handelsvertrag, einem Schiffsbauvertrag und einem Bauservertrag nebst Zusatzverträgen. Der Handelsvertrag enthält im ersten Artikel die ausdrückliche rechtliche Anerkennung der Sowjet-Regierung, als dann Bestimmung über die Gründung von Konsulaten beider Länder, und deren Funktionen. Ferner verlautet, daß Russland große Mengen bestimmter Betriebsstoffe liefern muß, deren Geldertrag teilweise im Aufbau italienischer Werften anzusehen ist. Russland gewährt Italien eine bedeutende Herabsetzung der Zolltarife und für eine bestimmte Anzahl von Jahren das ausdrückliche Recht auf den Küstenverkehr mit bestimmten Häfen des Schwarzen Meeres. Eine gemischte Kommission bestimmt jährlich das Programm über Verkauf und Aufbau zwischen beiden Ländern. Italien erhält Konzessionen für Kohlen und Petroleum, deren Modalitäten noch nicht festgelegt sind. Noch ungelöst ist vorläufig die Frage der Kredite und der Forderungen der italienischen Staatsangehörigen. Wie der "Corriere Italiano" von London, dem Hauptunterhändler Russlands, erfahren haben will, würden die italienischen Staatsangehörigen ihr Eigentum zurückfordern, aber der Sowjet-Regierung einen Teil ihres Einkommens abtreten.

Vom französischen sozialistischen Parteitag.

■ Paris. Der sozialistische Parteitag in Marseille nahm in der getragenen Vormittagsitzung den Wortlaut einer Erklärung an, in der es im wesentlichen heißt, die seit 1919, insbesondere seit der Belebung des Kubusgebietes von der Wehrhaft der Regierungen und des nationalen Blocks betriebene Politik sei im Begriff, ihre unvermeidlichen Konsequenzen zu entwickeln. Sie bedrohe in Frankreich die Existenzbedingungen der Arbeiterschaft durch das Sinken der Währung, gefährde in ganz Europa die Arbeitsbedingungen und lege den Weltfrieden der Gefahr neuer Katastrophen aus. Das französische Wahlgesetz lasse einen neuen Sieg des nationalen Blocks möglich erscheinen, wenn die Oppositionsparteien isoliert oder der bereits gebildeten reaktionären Koalition gegenüberstehen sollten. Die Partei sei dementsprechend an der Auffassung gekommen, daß die

Wohlfeiheit von Wahlbündnissen ins Auge gesetzt werden müsse. Aber in diese Bündnisse werde die sozialistische Partei als politische Ausdrucksform des Proletariats, das für reale Emancipation kämpft, unter voller Wahrung ihrer Eigenart eintreten, unter Erhaltung ihrer Doktrin und der durch die nationalen und internationalen sozialistischen Kongresse und durch den der Parteiverfassung zu Grunde liegenden Einheitspunkt bestimmten Grundsätze. Die Partei lasse vorübergehende Auskünfte von ihrer überlieferten Taktik zu; aber sie sei dabei sehr entschlossen, daß diese Auskünfte weder bei irgend einem ihrer Mitglieder eine Schwächung des Massenbewußtseins zur Folge habe oder entschuldigen könnten, noch daß die Parteimitglieder das ständige Ziel der sozialistischen Aktion aus den Augen verlören, daß über die politischen Räume des Augenblicks hinweg darin bestrebe, die Arbeiter zur sozialen Befreiung zusammenzutunen und zu organisieren. Die Partei ermutigte alle die Lokalverbände, ihre Anstrengungen mit denjenigen der Vertreter anderer politischer Parteien gegen jeden nationalen Block zu vereinigen. Wahlbündnisse dürften jedoch nur in lokalen Departements und Wahlkreisen geschlossen werden, wo sie einer fairen und gerechten Wettbewerbkeit entsprechen. Die lokalen Vereinigungen hätten dementsprechend gewissenhaft zu prüfen, welche Garantien ihnen diejenigen böten, mit denen sie derartige Bündnisse eingingen.

Amerika und die Anerkennung Sovjetruhlands durch England.

■ Paris. Nach einer Meldung aus Washington hat die Nachricht von der Anerkennung Sovjetruhlands durch Großbritannien in den offiziellen Kreisen Amerikas keine Überraschung hervorgerufen. Es heißt, daß die Haltung Amerikas unverändert bleiben würde.

Die englisch-französischen Befreiungen in der Rheinlandstrasse.

■ Paris. Am Quai d'Orsay äußerte man sich gestern über den Fortgang der französisch-russischen Befreiungen betreffend die Rheinplatte ausdrücklich optimistisch. Es wird versichert, daß beide Regierungen sich alle erdenkliche Mühe geben, um eine gemeinsame Lösung des Problems herzustellen. Auf französischer Seite besteht ebenfalls die Absicht, sich erneut auf die interalliierte Rheinlandkommission zurückzubieben. Diese habe gewisse Kompromissformeln ausgearbeitet, wonach auch die deutschen Behörden unter Beaufsichtigung der Kommission die Leitung der Gefüchte in der Rheinplatte ernst übernehmen würden. Es ist nicht ohne weiteres ersichtlich, ob damit eine Rückkehr ausgewiesener Beamter gemeint ist, jedoch heißt es in unterrichteten Kreisen, daß gewisse Vorrichtungen gegen eine solche Rückkehr zur Zeit von der interalliierten Rheinlandkommission studiert werden.

Die Pariser Presse zum Tode Wilsons.

■ Paris. Die Nachricht von dem Einscheiden Wilsons gibt der Presse Anlaß, sich ausdrücklich mit der Persönlichkeit des verstorbenen Präsidenten zu beschäftigen. Die meisten Blätter erblitzen in dem Verstorbene einen verkannten Idealisten, der zu seinem Glück sich politisch selbst überlebt und die letzten 3 Jahre in völliger Zurückgezogenheit verbracht hat. Skeptisch äußert sich der "Temps" an der Weltanschauung des toten Präsidenten. Das Blatt meint, er habe stets nach richtigen Umständen gehandelt und sein sogenannter Idealismus halte einer gründlichen Prüfung kaum stand. Dauer würde es auch eine Verleumung seines Gedankens bedeuten, wollte man auf Grund des Wilson'schen Punktes an den deutigen Grenzen Europas rütteln.

Die Londoner Presse zum Wechsel zwischen MacDonald und Poincaré.

■ London. Die "Morning Post" schreibt, aus dem Briefwechsel zwischen MacDonald und Poincaré gebe hervor, daß die beiden entschlossen seien, die Entente als aktive Kraft in der europäischen Diplomatie aufrecht zu erhalten. Der "Daily Express" meint, es sei nicht anzunehmen, daß MacDonald sich mit diesem Austausch höflicher Briefe allein begnügen werde. Er stecke vor großen Gelegenheiten und werde sie zweifellos ohne Zeiterlust ergreifen. Die "Sekretärer Gazette" sieht die Tatsache für sehr wichtig an, daß MacDonald die Zweckdienlichkeit einer Vereinbarung mit Frankreich nicht verkleinert und eine solche Entwicklung nicht für unmöglich ansieht. Das Blatt befürchtet jedoch sehr, MacDonald werde finden, daß die Differenzen zwischen England und Frankreich sehr viel tiefer seien als Borte und daß er, wenn er unter der Annahme handeln würde, daß das nicht der Fall ist, wahrscheinlich unangenehm überrascht werden könnte. Der "Daily Herald" schreibt dagegen, er scheine nicht, weshalb Frankreich nicht seinen eigenen Weg gehen soll, wo England ihm nicht folgen kann, während es zugleich die allgemeine Unterstützung Großbritanniens behält. Diese Seite seiner These werde, wie verlautet, von dem neuen britischen Minister vorsichtig erwogen. Dem Verfasser steht aufzuzeigen, wie eine Meinungsverschiedenheit durch die gewohnten Kanäle über die allgemeinen europäischen Probleme zur Vorbereitung des Weges für eine internationale Konferenz jeden Augenblick erwartet werden. Diese internationale Konfe-

Ludwig Barnay gestorben.

Ludwig Barnay, der große Bühnenkünstler, ist kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahrs in Hannover gestorben. Diese Nachricht wird alle berühren, die Barnay noch in seinen Jugendjahren gekannt haben, aufstehen lassen. Am Donnerstag wurde er von einem Schlaganfall betroffen und ist dann hinübergeschlummert, ohne daß Bewußtheit wieder erlangt zu haben.

Ein unverberührlicher Drang führte den jungen Barnay — er war damals 18 Jahre alt — auf die weltbedeutenden Bühnen seines Vaterstadt Budapest. Einige Jahre später trat er in Pragmar und Frankfurt a. M. auf, stets bemüht, seine Rollen zu breiten und künstlerisch auszutragen. Berühmt wurde er aber erst bei den Meiningen, wo er namentlich als Wotan Anton große Triumphe feierte. Als dann in Berlin das Deutsche Theater begründet wurde, gehörte Barnay zu den Societäten, zu den großen Salz ausgezeichneten Künstlern, unter der Direktion von Adolf Knorr. Es war eine herzliche Zeit für die Berliner Bühnenkunst und häufig sahen wir jungen Deutschen schon eine Stunde vor Beginn auf der steilen Treppe, die zur Galerie des alten Museumspeis in der Schumannstraße führte, um für fünfzig harte Pfennige Ludwig Barnay, Sigismund Friedmann, Otto Sommerstock, Friedrich Haase, Agnes Sora, Anna Jürgens, August Förster, Hedwig Niemann-Blocke und viele andere berühmte Bühnenkünstler zu sehen, die später in alle Ecken zerstreut wurden. Häufig waren hier selbst kleine Nebenrollen von großen Namen dargestellt, denn jeder einzelne war von der See begeistert, ein großes Kunstwerk in allen seinen Teilen zu vollenden. Barnay spielte den Othello, Wallenstein, König Lear, den Brüder in "Kabale und Liebe". Seine Kunst war reifer und abgeklärt als die des jugendlichen Brausekopfes Foerst Kuhn, der alt und jung zu glühender Begeisterung entflammte. Barnay fehlte die große domänische Kraft, die Leidenschaft erfüllte ihn weniger, er stand über seinen Rollen, vollendete das Ganze mit überzeugendem Verstande. Sein Werk war bis auf Kleinste durchdrückt, auf das Feinste gestaltet. Lebhafter wirkte er auf sein Publikum auch.

sich durch das Sieghafte seiner Erscheinung. Er war einer der schönsten Männer, die man seit Jahrzehnten in Berlin gesehen, eine solche Erziehung mit scharfem Profil und edler Eigne und keine bloße Bildhübschheit. Und noch im Alter konnte man ihn zu den schönsten Männern unserer Zeit rechnen.

Im Jahre 1908 wurde er zum Direktor des Hof-Schauspiels ernannt; zwei Jahre später übernahm er die Leitung des damaligen Königl. Theaters in Hannover. 1911 wurde er auch von diesem Polen, aber sein reicher Geist ließ ihm noch nicht ruhen. Er war toffräsig bestimmt, die deutsche Bühnenkunst zu fördern, die er mitgestaltet hatte. Die Stadt Hannover ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürgers. Welch große Verehrung er genoss zeigte sich auch noch bei seinem 50-jährigen Bühnenjubiläum, das er in Hannover in voller Rüstigkeit und Frische begehen konnte.

■ Berlin. Der Reichspräsident hat auf die Nachricht vom Tode Ludwig Barnays an dessen Witwe in Hannover folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der Sie durch das Ableben Ihres verehrten Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Der Name Ludwig Barnay, dieses hervorragenden Künstlers und taaträtsigen Vorläufers seiner Berufsgenossen, wird stets hoch in Erinnerung gehalten.“ Ebert, Reichspräsident.

Aus Kunst und Wissenschaft.

■ Staatliches Schauspielhaus Dresden. "Shakespear's Kaufmann von Venedig" wird zurzeit neu einstudiert, unter der Spielleitung Georg Niedau's. Die erste Aufführung des seit 1910 nicht gespielten Werkes ist für Donnerstag, den 21. Februar vorgesehen. Anfang März soll, als Faschingsgabe des Schauspielhauses, das Lustspiel "Im weißen Rößl" von Blumenthal und Adelburg, mit ersten Kräften besetzt, gegeben werden. Gleichzeitig wird Adelburgs "Johu Gabriel Borkman", mit Voitow Webert in der Titelrolle, für den 18. März vorbereitet. Hierauf folgt die Uraufführung des

neuen Wunsches kaum einherzuhalten, bevor die jetzt in Berlin befindlichen Sachverständigenausschüsse endgültig Bericht erlassen hätten. Sie könne allerdings abgehalten werden, bevor sich diese Ausschüsse auflösen, da die im Bericht kommenden Regierungen vielleicht wünschten, diese Sachverständigen in direkter Weise zu Rate zu ziehen. Man hofft, daß in der Zwischenzeit die englisch-russische Konferenz Früchte getragen hat.

Vermischtes.

Mutter und Sohn unter Mordverdacht verhaftet. Einer furchtbaren Mordtat ist die Polizei in der englischen Gartenstadt Highbury auf die Spur gekommen. In einer Villa wohnte ein altes Ehepaar mit seinem Sohn zusammen mit seinem 87 Jahre alten Sohn, der mit seinem Vater bei der gleichen Firma tätig war. Im September vorherigen Jahres verschwand plötzlich der Vater. In der Nachbarschaft sagten man, daß er sich einen anderen Arbeitsplatz verschafft habe. Da die Familie einen durchaus ehrenwerten Lebenswandel führte, schaute niemand Verdacht. Plötzlich wurden jedoch Mutter und Sohn verhaftet. Die Polizei erbrach die Villa und fand dort fünf Fuß unter der Decke die Leiche des Vaters.

Bruder krekt mit tödlichem Ausgang. Aus Stettin wird gemeldet: Seit langer Zeit leben in Stettin die beiden Brüder Otto und August Kapuscik, die gemeinsam ein Gehöft bewohnen, in Privatfeinden, die nun mit einer blutigen Tat endeten. Otto Kapuscik schätzte seine beiden Söhne an seinem Bruder, um die gemeinsame Meinungsmachung sich auszuhilfen. Die Söhne fielen plötzlich über den Onkel her, rissen den Vater zu Hilfe, und alle drei schlugen auf August Kapuscik ein. Nun eilte der Sohn des Überfallenen in die Wohnung, holte eine Blume und gab einen Schuß ab. Er traf einen der beiden Brüder in den Kopf. August holte ebenfalls ein Gewehr und schoß in die Küche. Er traf die Schwägerin in den Unterleib, die blutüberströmte zusammenbrach und bald darauf starb. Das Ende war eine Tochter und zwei durch Schüsse verletzte Personen und der durch Stockhiebe ebenfalls arg zugerichtete August Kapuscik.

Schweres Eisenbahnuunfall. Ein schweres Eisenbahnuunfall hat sich in der Nähe von Tours ereignet. Der Schnellzug nach Paris hielt mit einem Güterzug des Staatsbahnhofs zusammen. Mehrere Wagen des Schnellzuges entgleisten. Mehrere Wagen des Schnellzuges entgleisten. Der Oberfelsner und der Koch des Speisewagens wurden getötet, zwei Aufwartestrauen und ein Reisender verletzt.

Ein Attentat gegen den Friedericus-Aerofilm. Bei einer Vorführung des Friedericus-Aerofilms in den Marienbad-Lichtspielen in Berlin drangen vier junge Burschen in den Vorführungsraum, hielten dem Vorführer den Revolver vor die Brust und demolierten mit einem Hammer die Vorführungs-Aparate. Das herbeigeführte Überfallskommando konnte der Täter nicht mehr habhaft werden. Es handelt sich wahrscheinlich um Kommunisten.

Der Fall einer mißbräuchlichen Anwendung von Hypnose, über den wir am Sonnabend berichteten, wird von dem Beschuldigten Dr. Achelis in Potsdam in einer Anschrift an ein Berliner Blatt dargestellt, daß es sich um ganz grundlose Anschuldigungen des angeblich mißbräuchlich hypnotisierten jungen Mannes handelt. Dr. Achelis habe den jungen Mann, der in Grünberg in Schlesien vorübergehend erblitten war, und den seine Eltern nicht befreien wollten, auf seine Kosten mit sich genommen und für seine ärztliche Behandlung geforgt. Durch die Behandlung des betroffenen Jugendzuges Prof. Eiler sei die Wiederherstellung des jungen Mannes gelungen. Wenn von einer sogenannten "Flammenhypnose" die Rede gewesen sei, so könnte darüber nur verstanden werden, die Tatsache, daß man vor den Augen des jungen Mannes Streichholz entzündet habe, um festzustellen, ob er seine Schrift weiter erlangt hätte. — Die behördliche Untersuchung dieses Falles wird hoffentlich zeigen, wie die ganze Angelegenheit in Wirklichkeit liegt.

Unangenehm überraschte Epithuben. Die Arbeiter Max Jacobs und Fritz Schulz in Berlin fieterten jeden Abend in einem leeren unbewachten Polstwagen und ließen sich dann von dem abhängigsten Auto auf ein Grundstück unter dem sogenannten Gleisbreite im Süden von Berlin fahren, wo die Postwagen des nachts untergebracht wurden und sich zahlreiche Güterlagerhallen befinden. In einem unbewohnten Augenblick stieg das Epithubenduo aus, raubte alle möglichen Wertgegenstände und verzwickte damit. Als aber die beiden Epithuben in der Nacht zum Sonnabend nach längerer Fahrt aus dem dunklen Polstwagen austiegen, sahen sie sich im Hof des Postzentralsdiariums. Man war hinter ihre Schüre gekommen und hatte sie nun einfach gleich bis an die Seele gefahren.

Turnen, Sport und Spiel.

Riesiger Sportverein — Abteilung für Jugendspiele. 1. Jugend — Sportverein "Vorwärts" Falkenberg 1. Jugend

Bauernkrieg-Dramas "Der arme Konrad" von Friederich Wolf.

Ein neues Schuhmittel gegen die Fälschung von Wertpapieren. Eine amerikanische Papierfabrik wendet ein neues Verfahren an, um Wertpapiere derart gegen Fälschungen zu sichern, daß jede durch chemische Mittel bewährte Belebung von Schrift auf solchem Papier durch starke Behandlung der Papierfarbe kennlich wird. Um dies zu erreichen werden dem Papier gewisse schwefelsaure Salze beigegeben. Diese Lösung kann aber auch die Tinte oder der Druckfarbe beigemengt werden. Man kann auch das fertige Papier mit einem solchen Pulver bestreuen und es darauf verreiben, oder aber das Papier mit dieser Sicherheitslösung bestreichen. Es genügt ganz geringe Mengen, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Bericht des deutschen Theaters in Russland. Am Förderung der tschechischen Bühnenkünsten in den deutsch-böhmischem Städten wird jedes erdenkliche Mittel angewandt. So verfiel man vor Jahresfrist darauf, den Tschechen die Bühnenubung der deutschen Stadttheater zu sichern. Ohne daß dafür auch nur die geringste gesetzliche Handhabe gegeben war, knüpfte die politische Behörde an die Errichtung der Theaterführung erforderlichen Konzession die Bedingung, daß das Theater für eine nach den Bühnen der betreffenden tschechischen Widerheit festzulegende Anzahl von Tagen den Tschechen zur Verfügung gestellt wird. In Kuff, einer zu 90 Prozent deutschen Stadt, ist dieser Fall aktuell gemorden. Mit Ende des vergangenen Jahres war die Konzession der Stadtgemeinde abgelaufen. Das Geschick um Erneuerung wurde bis jetzt nicht erledigt. Die tschechische Ministrerin hat seinerlei Vorbrüche über die Bühnung des Theaters gemacht und trotzdem wurde am Freitag der Stadtgemeinde Russland verboten, weitere Theatervorstellungen zu veranstalten. Die Stadtgemeinde, die einen Millionengenossen nicht plötzlich einzustellen und das ganze Theaterpersonal über Nacht auf die Straße setzen konnte, hatte vom 1. Januar an das Theater trock Ablaufes der Konzession weitergeführt. Deshalb wurde bei dieser Gelegenheit auch gegen den Bürgermeister der Stadt ein Strafverfahren wegen unerlaubter Verankündigung von Theateraufführungen eingestartet.

5:0 (1:0). Der mit Trikot anggetretene Nordwürttemberger fertigte seinen Gegner, Meister des Elbe-Tiller-Kaues, nach 40 Minuten Spielzeit mit obigem Ergebnis überlegen ab. Der vorläufige Torwächter der Gäste verhinderte eine größere Niederlage. Anfolge des aufgeweichten Bodens, der ein einwandfreies Spiel nicht mehr zuließ, nahm der Schiedsrichter Spielzeitverlängerung vor.

Böllswirtschaftliches.

Berliner Börse am Sonnabend. Mit geringen Schwankungen blieb die Mark in Newark mit einer Dollarparität von durchschnittlich 4,21 unverändert. Größere Umlöfe wurden nicht getätigt. Etwas besser stellte sich der Kurs der Mark in London mit 15%, gegen 14%, Billigung am Vorlage. Aus Amsterdam wird unverändert ein Kurs von 63% gemeldet. Die Aufwärtsbewegung des Bundes konnte sich fortsetzen. Es lag von 4,8025 auf 4,8375 an. Auch der Kurs des französischen Franken wies eine bemerkenswerte Besserung auf. Er notierte in Newark 4,78 gegen 4,70 am Vorlage und in London 92,05 gegen 92,15 am Tage vorher. Am Effektenmarkt hielt die günstige Stimmung einsteigen weiter an.

Teuerung auf dem französischen Getreidemarkt. Auf dem Getreidemarkt in Moulins wurden am Sonnabend für den Bentner Weizen 100 Franken und für den Bentner

Wheat 100 Franken notiert, was gegenüber der vorwoche eine Teuerung um 2 Franken bedeutet. Die Getreidebörsen in Paris notierte 98%, bzw. 128% Franken.

Sachberichte.

Auf dem Großenbacher Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Weißfisch 40–60 Pf.; Butter, Süß 90 Pf.; Öl, Süß 20 Pf.; Heringe, grüne, 35 Pf.; Kartoffeln 15 Pf.; Grünkohl 15–20 Pf.; Blumenthali, freiem, Ropf 40–80 Pf.; Rosenkohl 40–60 Pf.; Kohlrabi 10 Pf.; Blattkraut, blauges, 20 Pf.; holländisches 25 Pf.; Weißkraut 15 bis 20 Pf.; Weißkraut 20–25 Pf.; Meerrettich 80 Pf.; Rüben 10 Pf.; Kartoffel 15 Pf.; Sellerie 20–25 Pf.; Grünkohl 20 bis 25 Pf.; Mehl 80 Pf.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin am 2. Februar. Getreide und Getreifanten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanteil oder in Rentenmark) Weizen, mähdürfer 147–150. Roggen, mähdürfer 127–129. Gerste, Brauergärte 140–150. Futtergerste 131–137. Hafer, mähdürfer 101–106. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto int. Sac (feinste Marken über Rötig) 22–24,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto int. Sac 19,50–22. Weizenmehl frei Berlin 7,80–7,40. Roggenmehl frei Berlin 5,80–6,00. Mais 280. Getreif 4,20. Vitis 25–27. Kleine Spritzer-Gärte 15–17. Weizenkörner 12–14. Haferkörner 12–14. Weizen 18–15. Lupinen, blaue 12–13, gelbe 15–16. Sennakelle 14–15. Kapuziner 10. Zwiebeln 7,70 bis 7,80. Vollwertige Zwiebeln 16–18. Kartoffelkörner 15–16.

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 421000000000
(Kaufkurs)
Verkaufspreismeldung, ohne Gewiss:

Wirtschaftsanzeigen für den 4. Februar 1924.

1 Goldmark (Berliner Briefporto)	1 002 500 000 000 Papiermark
1 Goldmark (Neukölln)	1 025 000 000 Papiermark
1 Goldmark (Mecklenburg)	1 060 000 000 000 (Rückstand 1,8%)
Großdeutsche Gleichrichterzahl (mit Belebung)	1 091 000 000 000 (Rückstand 2%)
" " (ohne)	1 051 000 000 000 (Rückstand 1,8%)
Großhandelsrichterzahl	1 145 000 000 000 (Rückstand 0,8%)
Telegraphengebühr: Wortschluß im Fernverkehr	0,15 Goldmark
Posttarif: Postbrief	0,05 Goldmark
Ortspostarie	0,03 Goldmark
Personen	0,10 Goldmark
Postsparte	0,05 Goldmark
Postkartenbrief	0,30 Goldmark
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei	0,25 Goldmark
Auslandspostarie	0,20 Goldmark
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei	0,15 Goldmark

Kammerlichtspiele
Hauptstr. 1

Ab heute Montag bis Donnerstag der große Erfolg unseres großen Films:
Casanovas einzige u. wahre Liebe.
Aus dem Leben eines schönen Mannes.
6 große Akte.
Hierzu der übrige Spielplan.
Täglich ab 1/2 Uhr. Kassenschluß 9 Uhr.

Holz-Auktion
Forst Glaubitz, Post und Bahn Langenberg i. S.
Donnerstag, 7. Febr. 1924, sollen gegen sofortige Bargablung meistbietet versteigert werden:
Biele 115 Stück tieferne Stämme-Alöger, 4–12 m lg., 12–22 cm Mittentstärke, circa 14 fm.
18 Stück dicke Alöger, 4–10 m lg., 18 bis 29 cm Mittentstärke, circa 4 fm.
4000 Stück tieferne Steilstangen, 3–10 cm Unterstärke (Durchforstungsbauern)
20 Mtr. tieferne Brennhölzer.
Sammelpunkt am Bischalter Kirchenweg.
Beginn vorm. 9 Uhr.
Die Forstverwaltung.

Deckanzeige.

Im Rittergut Glaubitz, Post und Bahn Langenberg, Amtshauptmannschaft Großenhain, Tel. Riesa 61, decken in der Deckaison 1924 folgende angeforderte Mengen: „Bodito“, engl. Vollblut, schwärz, Baudm. 1,71 m, R.-L. 21 cm, ges. 1912 von Bogdany a. d. Tisza von Doria (Südtirol-Ungarn), Hennelstellung J. österr. Rentenfahnder; „Sturmbock“, engl. Vollblut, Goldfuchs, Baudm. 1,70 m, R.-L. 21,5 cm, ges. 1911 von Golte-Wore a. d. Sturmglede von Thamant (Graditz); „Abdulla“, hanau. Goldfuchs, schwerer Karoliner, Baudm. 1,72 m, R.-L. 23,8 cm, ges. 1921 von Almenrauch aus Fuchs, von Morgenstern, angeführt für Hannoveraner und Oldenburger; „Bandur“, belg. Stalzbart, Fuchs, Baudm. 1,77 m, R.-L. 27 cm, ges. 1918 von Venger d' Hor aus La Perle von Eysor. S. Anhalt. Stutbuch.

Bedingungen: Gefundheitsattest für ausgeführte Stuten, Mittelteil, wann und wo die Stuten das legte Mal gedreht und abgeführt. Vorherige Anmeldung erwünscht. Wienert, Glaubitz.

500 – 1000 Mark
gegen gute Sicherheit und 15% Vergütung gefucht. Angebote erbeten unt. D 864 an das Tageblatt Riesa.

2000 Mark
auf Schuhimit. Grundstück fot. zu leihen gefucht. Öff. unt. A 864 an das Tageblatt Riesa.

3000 Goldmark
sucht Landwirt sofort zu leihen. Angebot. unt. Z 860 an das Tageblatt Riesa.

Perfekte Stenotypistin
tageweise gefucht. Öff. u. Z 862 an das Tageblatt Riesa.

Friseurlehrerin.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Zeit hat Friseur zu werden, findet Öster 1924 gute Lehrstelle.

Nicke, Friseur,
Vommaßloch.

Für bald wird ein fleischiges, sauberles u. ehrliches, junges Mädchen als

Auswartung

für den ganzen Tag gefucht. Förster,

Hausstr. 67, 1. L.

Junges Hausmädchen

20 Jahre alt, sucht Arbeit, Wohnung in Riesa oder Umg. Öff. C 863 an das Tageblatt Riesa.

Ein Knabe, welch Lust hat

Bäder

zu werden, findet gute Lehrstelle.

Ehrhard Werner,

Bädermeister,

Bismarckstraße 20.

Visitenkarten

100 Stück M. 2,75
liefern schnellstens

Buchdruckerei
Langer & Winterlich
Riesa, Goethestraße 50.

Perfekte

Stenotypistin

tageweise gefucht. Öff. u.

Z 862 an das Tageblatt Riesa.

Friseurlehrerin.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Zeit hat Friseur

zu werden, findet Öster

1924 gute Lehrstelle.

Nicke, Friseur,

Vommaßloch.

Für den Verkauf meiner

Allgäuer Knackwurst

im dortigen Bezirk suche

ich einen tüchtigen

Bertreter

gegen hohe Provision und

Umlaufprämie. Bei den in

Bezirk dominierenden Galt-

wirten usw. bestens ein-

um sofortige Bewerbung,

tausendfältige Bewerber

vorhanden.

Richard Göttig,

Dresden, Meister Orlit. Ottos, Seiffenstr. 9, 3. L. an das Tageblatt Riesa.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba

Heute unverzüglich letzter Tag: Der herrliche Mia-Max-Film
Tragödie der Liebe I. Teil.

Dienstag bis Donnerstag: Der Großfilm der Münchener Lichtspielfunk

Der Löwe von Venedig

Schauspiel in 6 Akten. In den Hauptrollen: Grete Reinwald und Gunta Weihe.

Vorzeige!

Ab Freitag: Tragödie der Liebe 2. Teil: „Vor dem Schwurgericht“.

Vereinsnachrichten

Gebelitas. Mittwoch, 6. 2., abends 19,0 Uhr Café Rädler Mitgliederversammlung.

Verein weidgerechter Jäger, Riesa. Zusammenkunft Donnerstag, 7. 2. Wits, pünktlich 8 Uhr

„Deutsches Haus“. Wichtige Tagesordnung.

Gewerbeverein.

Mittwoch 6. Februar d. J. abends 8 Uhr, im Saale der „Elbterrasse“

öffentlicher Lichtbildervortrag
von Herrn Warmer Stampel in Gröba über „Indian, das Wunderland“.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Gesamtvorstand.

Für die gesamte Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ausschlaggebende epochenmache

Welt-Neuheit
findet meine umschlaglosen, portofreien

Patentbriefe.

Enorme Papier-, Zeitr., Druck- und Geldersparnis.

Praktisch, bequem, billig.

Verlangen Sie sofort bewilligte Offerte.

Oskar Läßig, Nossen, Lindenstr. 11.

Telefon 161.

Meinvertriebsrecht für Mittel- und Ost Sachsen.

Nutzholzverkauf.

Durch schriftl. Angebot werden ca. 50 Festmeter Landbruchholz verkauft. Schriftl. Angebote erbeten an Unternehmern bis 18. 2. 24. Verkaufsbedingung.

und Losverzeichnisse stehen hier zur Verfügung.

Befestigung nach vorheriger Anmeldung.

Brennholzauktion

ca. 75 Langhaufen und Stöße, Sonntag, 17. 2. 24.

11 Uhr vorm. auf dem Schlag am Rittergut meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Febr. v. Frisch, Schönbau b. Ostrau Sa.

Telefon: Ostrau Sa. 8.

Hochfeine, milde

Allgäuer-Limburger-Käse

mit hochprozentigem Fettgehalt verarbeitet schon von 5 Pfund an viel ins Hans an nur 90 Pf.

das Pfund, Emmentaler, Tilsiter, Schweizer-

sowie andere Käsearten „sportlich“ die

Wollerei Jäsch U. G. Biberach-Riss.

Gelehrte

Guteingeschränkter

Bertreter

für Zertifikatwaren

gesucht.

Angebote erb. unt. E 865a

ab 10 Uhr in Riesa

Der Wettkampf der Anerkennungen.

Nachdem die verschiedenen militärischen Kreuzzüge zur Niederwerfung der bolschewistischen Regierungskräfte in Russland ebenso in Schlamm und Unfähigkeit stehend geblieben sind, wie eins die zum Zwecke der Restauration veranstaltete Campagne gegen das Frankreich der großen Revolution, haben es die mächtigsten Weltmächte bestrebt, einen Ring der Achtung um das russische Riesenreich zu legen, in dessen Innern alle Zeulen der Zerstörung und Grausamkeit losgelassen waren. Die im Allgemeinen durchaus nicht sehr empfindliche Moral der herrschenden Völker war allerdings an diesem Kampf gegen die roten Selbststurzler erstaunlich weniger beteiligt, als es noch außen hin hervorgehoben zu werden pflegte. Russland war, wie Deutschland, bestellt aus der Weltkatastrophe hervorgegangen. Russland ist ebenso als Deutschland zum Objekt der Diktaturpolitik gemacht worden. Man hat sich nicht gescheut, auch aus dem Leibe des ehemaligen Verbündeten große Flecken herauszuschneiden, in den Osteuropa, Polen, Weißrussland, Belgarien. Die Niederwerfung des Verbündeten Russland war ein noch größeres Meisterstück englischer Staatskunst als die Ausschaltung des deutschen Gegners. Mit einer ekstatischen Lebenskraft hat das neue Russland sich gegen bewaffnete Einbruchsvölker, die unter dem Diktat der monarchistischen Wiederherstellung dem Ententeallianz die Alleinherrschaft sichern sollten, gewehrt. Die Zeitspanne der Ausschaltung aus der großen Politik ist länger geblieben als allgemein angenommen werden konnte. Die im Innern unerbittlich nach den kommunistischen Weltanschauungsgegenwarten wirkende Regierung hat in klugem Instinkt nach außen hin nicht die erwartete Politik der positiven Theologie getrieben, sondern allslawische Machtpolitik. Das lieber im Innern hat sich ausgeraut. Russland ist noch schwierig, aber überall führt man Lebenskräfte, die Zukunft verbürgen. Um die Gewinnung dieser Lebenskräfte, deren staatliche Gestaltung kaum in kommunistischen Formen sich vollziehen dürfte, ist nun ein Wettkampf der Nationen entstanden. Nicht aus Sympathie mit dem russischen System, sondern im Gefühl einer starken Schicksalsverbindung hat das Deutsche Reich frühzeitig schon den Frieden mit Moskau geschlossen. Auch der politische Gegner ist den Weg vertraglicher Bindung gegangen, weil er die lebensgefährliche Unmöglichkeit an der Ostgrenze nicht länger ertragen konnte. Neuerdings haben Frankreich, England und Italien den Weg nach Moskau gesucht. Der Regierungswechsel in London hat eine Entwicklung beschleunigt, die unaufhaltbar war. Mussolini ist im Begriff, das Gleiche zu tun. Frankreich befindet sich, wie zahlreiche Briefe stimmen aus verschiedenen Ländern erkennen lassen, in einem Zustande starker Beunruhigung. Es möchte gern, dem Grundzuge seiner Politik entsprechend, stärkeren Gewinn als die übrigen Weltbewerber um das Russland der Zukunft herausschlagen. Die Ereignisse der letzten Tage werden es zwingen, auch ohne reale Bündnisse, ohne den Umweg über Prag und Belgrad, Anschlag zu suchen.

Macdonalds Briefwechsel mit Poincaré.

Das Schreiben Macdonalds.

Paris, 3. Februar. Der Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré wird heute veröffentlicht. Das Schreiben Macdonalds an Poincaré lautet:

Unsere beiden Länder haben Seite an Seite solche Seiten der Krise durchlebt und haben gemeinsamlich solche Opfer gebracht, daß ich Ihnen in dem Augenblick, in dem ich die Regierung übernehme, einen persönlichen Brief übermittle, nicht nur, um Sie von dem Wechsel des Ministeriums zu unterrichten, sondern auch, um Ihnen meine Grüße und meine guten Wünsche zu übermitteln.

Es ist mir unangenehm, so viele unerledigte Fragen vorzufinden, die unsere Sorgen und Besorgnisse erwecken und ich verbitte Sie, daß es meine tägliche Sorge sein wird, dazu mitzuhelfen, Sie zu unserem gemeinsamen Nutzen zu regeln. Sie haben Ihre öffentliche Meinung, ich habe die meine. Sie haben ihre nationalen Interessen sicherzustellen und zu verteidigen und ich die meinen. Manchmal auf den ersten Blick könnten Sie im Widerspruch miteinander stehen scheinen.

Aber ich bin sicher, daß diese Konflikte durch eine äußerste Anstrengung guten Willens geregelt werden können, und daß es möglich sein wird, politische Mittel zu finden, die es Frankreich und Großbritannien gestatten werden, die französisch-britische Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten.

Wir können offen sein und ohne Feindseligkeit die Interessen unserer Länder verteidigen. Auf diese Weise wird die Verständigung vielleicht sein als ein Wort und Frankreich und Großbritannien können zusammengehen, um den Frieden und die Sicherheit Europas aufzurichten. Ich bitte Sie, die Versicherung um.

Ramsay Macdonald.

Poincarés Antwort.

Ministerpräsident Poincaré antwortete mit folgendem Schleife:

Ich bin sehr geschockt von dem lebenswürdigen Briefe, mit dem Sie mir die Übernahme Ihres Amtes mitzuteilen die Güte hatten und in dem Sie mir persönlich Ihre Grüße enthalten haben. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Ihre Bemühungen um das Wohl Ihres Vaterlandes von Erfolg getragen sein werden. Die Bande, die unsere beiden Länder miteinander verbinden, die Sie uns ins Gedächtnis rufen, sind mit gemeinsamen Erfahrungen und Opfern geschlossen worden. Die Erinnerungen an jene Seiten — dessen können Sie sicher sein — werden mit wie Ihnen unaufhörlich gegenwärtig sein. Damit habe ich bereits ausgesprochen, daß auch ich lebhaft bedauere, daß mehrere für unsere beiden Länder wichtige Fragen noch nicht geregelt sind. Wie Sie, so werde auch ich mein Möglichstes tun, um sie gemeinsam mit Ihnen und zu unserem bestreitbaren Ruhm zu lösen. Wenn wir bestreitbar auf unsere öffentliche Meinung Rücken nehmen müssen, wenn wir beide unsere nationalen Interessen zu schützen haben, so habe ich das Vertrauen, daß uns, wenn wir jeder für unseren Teil bei der Regelung der etwa auftretenden Fragen mit der Entscheidung und dem guten Willen, von dem Sie gesprochen haben, vorgehen, diese Lösungen gelingen werden, die dazu angezeigt sind, zwischen Großbritannien und Frankreich die Politik der für unsre beiden Länder und für die Ruhe der Welt notwendige Zusammenarbeit aufrechtzuhalten. Mein Freudent wird stets dem Ihreigen entsprechen, und wenn ich die französischen Interessen mit dem gleichen Eifer verteidigen werde, wie Sie die englischen, so wird nichtsdestotrotz — dessen dürfen Sie sicher sein — niemals etwas die Herzlichkeit meiner Landesindungen beeinträchtigen. Es ist nicht

möglich, daß wir, wenn wir beiderseits von derartigen Empfehlungen bestellt sind, die Entente weniger effektiv gestalten und daß es uns nicht gelingt, ihr die Früchte abzuwinnen, die sie tragen kann und muß, wenn Europa endlich den Frieden, die Sicherheit und die Freiheit der Arbeit wiederfinden soll. Empfangen Sie unser
Poincaré.

Poelsch's Ernennung zum Pariser Posthalter.

II Berlin. Der Reichspräsident hat den Geschäftsträger in Paris Dr. Leopold von Poelsch zum Posthalter in Paris und den böhmischem Gesandten in Belgrad Dr. von Keller zum Gesandten in Brüssel ernannt.

II Paris. Die französische Regierung hat das Konsortium zur Ernennung des Geschäftsträgers Dr. v. Poelsch zum böhmischem Posthalter in Paris erteilt. Diese Wahl wird in Paris vor der internationalen Diplomatie, aber auch von allen in Paris lebenden Deutschen mit Freude begrüßt werden. Dr. Leopold v. Poelsch hat durch seine persönliche Verdienstwürdigkeit in Paris viele Freunde gewonnen. Aber er hat auch, was viel bedeutet, in der kritischen Zeit nach der Münchener Erklärung die Interessen des Reiches auf dem schwersten Außenposten mit klarem Urteil und in wohlbürgerlicher Nervenstärke so geschickt vertreten, daß nach kurzem Widerstreben auch die Senator ihm ihre Achtung nicht verloren konnten. Wer die Ausschauungen des neuen Posthalter erkennt, weiß, daß Dr. v. Poelsch mit der Annahme der schwierigen Mission ein Opfer bringt. Er selbst hätte es lieber gehofft, wenn für die nächste Zeit ein Mann der Wirtschaft Deutschland in Paris vertreten haben würde. Aber die Versicherung aller in Betracht kommenden Fragen, die Kenntnis der für uns wichtigen französischen Persönlichkeiten und diplomatischen Gesandten bildeten eine so seltene Vereinigung der gerade für den Posten Posten notwendigen Voraussetzungen, daß sich ein besser geeigneter Vertreter Deutschlands schwerlich finden ließ.

Reichsbahn und Reichspost.

II Berlin. Reichsverkehrsminister Oeser und der Reichspostminister Dr. Höfle machen Postvertretern Mitteilungen über die Zukunft der Reichsbahnverwaltung. Minister Oeser läßt ungeliebt folgendes aus: Die im Jahre 1920 geschaffene Vereinigung der Reichsbahnen sollte nicht die wirtschaftliche Freiheit, wie man von einer solchen Maßnahme für die Eisenbahnverwaltung erhofft hatte. Als Übergangsmaßnahmen zu einem anzustrebenden gesetzlichen Dauerstand ist die Verordnung gedacht, die bereits durch das Reichsabkommen genehmigt worden ist und wo sie nur noch die Auskünfte des Reichstages und des Reichsrates anzuhören sind. Es soll seinem Präsidenten bestimmt werden, durch diese Verordnung der Weg geebnet werden. Auch ist über den Inhalt der Notverordnung etwa folgendes zu sagen: Das Deutsche Reich schafft sich ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen, durch das es die Eigenart des Reiches verbindenden Eisenbahnen betreibt und verwaltet. Das Unternehmen führt die Bezeichnung "Deutsche Reichsbahn". Das Unternehmen "Deutsche Reichsbahn" soll die Reichsbahnabnungen mit allem Zubehör umfassen, wie sie 1920 an den Staatsbahnen zusammengefaßt wurden. Das Unternehmen übernimmt alle mit der Reichsbahnverbundenen Rechte und Pflichten. Es soll aber andererseits nichts für die fortwährenden Verpflichtungen des Reiches mitthalten. Desgleichen verbleibt das Eigentum der Reichsbahnabnungen gemäß der Reichsverfassung dem Reiche. Erzwungen wurde diese Maßnahme durch die Stilllegung der Notenpreise ab 15. November und dadurch, daß der Reichsfinanzminister die Reichsbahnabnungen von diesem Zeitpunkt an gleichzeitig ihrem eigenen Schicksal überließ. Der Minister entwidete als Endziel seiner Bemühungen die Schaffung eines so gehenden Eisenbahnwesens mit ähnlichen Überzeugungen, wie es das vorbildlich vereinfacht vor dem Kriege immer gewesen sei. Im allgemeinen führt das Unternehmen seine Finanzwirtschaft selbständig und ist in seiner Verwaltung von dem sonstigen Reichsbahnbau völlig unabhängig. In den Reichsbahnhäfen können nur die zu erreichenden etwaigen Reinüberfälle der Reichsbahnabnungen auf keinen Fall darin geschehen, daß die Abgaben die Einnahmen übersteigen. Der Reichsregierung bleibt die Genehmigung der Bilanz- und der Gewinn- und Verlustrechnung vorbehalten. Wichtig ist, daß weder der Staatsvertrag über die Vereinigung der Staatsbahnen, noch der Friedensvertrag durch die Notverordnung berührbar wird. Der Minister möchte noch einige Angaben über die notwendig werdende Erhöhung der Personalkosten. Man sei, so unangenehm es für das deutsche Volk ist, zu einer Erhöhung der Tasse der niederen Klassen genötigt. Den Güterverkehr könne man nicht weiter belasten, da hierdurch die wirtschaftliche Entwicklung gefährdet würde. Die Beziehungsabnahmen haben seit Ende November eine fortgeschreitende Steigerung erfahren.

Darauf entwidete der Reichspostminister Dr. Höfle die Richtlinien des Entwurfes des Poststellenangebotes. Das Ziel dieses Gesetzes sei, die finanzielle Selbständigung des Postunternehmens zu erreichen. Der Verwaltungsrat legt sich aus 25 Mitgliedern zusammen, die vom Reichspräsidenten ernannt werden.

Die neue Sowjet-Regierung.

Lennins Nachfolger.

II Moskau. Wie die Russische Telegraphen-Agentur meldet, hat der Zentral-Wollzugsausschuß des Sowjetbundes den bisherigen stellvertretenden Vorstandes des Rates der Volkskommissare Tukow an Stelle Lennins zum Vorstand des Rates gewählt.

II Moskau. Die von der neu gebildeten Zentral-Exekutive der Sowjetunion gewählte Unionregierung steht wie folgt zusammen: Präsident des Rates der Volkskommissare: Tukow; Stellvertreter: Kamenski, gleichzeitig Vorstand des Rates der Arbeit und der Verteidigung; Jaurjew, gleichzeitig Vorstand der planwirtschaftlichen Kommission; ferner Drachalischwili und Tschubar; Neuhers: Tschitscherin; Kreig: Trotski; Außendienst: Tschiffkin; Vertrieb: Rundfunk; Post: Smirnow; Inspektion: Kubitschka; Arbeit: Schmidt; Ernährung: Brjuchanow; Finanzen: Tscholnikow.

Befriedigung über die englische Anerkennung der Sowjetregierung.

II Moskau. Der Sowjetkongress nahm einstimmig eine Entschließung an, in welcher zunächst mit Befriedigung festgestellt wird, daß die sojus-Anerkennung der Sowjetregierung einer der ersten Schritte der englischen Arbeiterrégierung sei. Die Entschließung weist darauf hin, daß die aus der großen russischen Revolution hervorgegangene Arbeiterrégierung der Sowjetunion sich von Anfang als erstes Ziel den Kampf um den Frieden gestellt und innerhalb die Wiederherstellung der normalen Beziehungen zu sämtlichen Völkern angestrebt habe. Keine der früheren britischen Regierungen sei den Bestrebungen

der Sowjetregierung entgegengetreten. Die englische Arbeiterrégierung sei allezeit den werktäglichen Sowjetrepubliken bei ihrem Kampf um den Frieden treuer Verbündeter gewesen. Als Ergebnis der vereinigten Bemühungen der Friedenspolitik der Sowjetregierung unter Lenin führt und des festen Willens des englischen Volkes sei endlich die Wiederherstellung der normalen Beziehungen stattgehabt bekommen, und zwar in einer Form, welche den beiden Völkern würdig sei. Angesichts der expandierenden internationalen Beziehungen gewinne dieser Schritt der englischen Arbeiterrégierung besondere Bedeutung. Der Unionkongress erklärt, daß die Arbeitergemeinschaft mit den Völkern Großbritanniens stets eine der wichtigsten Sorgen der Unionregierung bleibe, welche die in Uebereinstimmung mit ihrer Friedenspolitik alle Bemühungen zur Lösung der strategischen Fragen und zur Festigung der weltweitlichen Verbindungen einsetzen werde. Der Sowjetkongress reichte dem englischen Volke brüderlich die Hand und bat die Unionregierung, alle aus der erfolgten Anerkennung der Sowjetunion folgenden Schritte zu unternehmen.

Der amerikanische Petroleumskandal.

II Washington. Die Skandalaffäre der Petroleumkonzessionen ist durch eine Reihe sensationeller Enthüllungen in ein neues Stadium getreten. Die ganze Angelegenheit, die von der öffentlichen Meinung Amerikas mit leidenschaftlicher Spannung verfolgt wird, nimmt immer mehr eine politische Wendung an. Es wird verfestigt, daß eine Reihe hochgestellter politischer Persönlichkeiten in die Affäre verwickelt ist und in diesem Zusammenhang noch weitere überraschende Enthüllungen bevorstehen. Am Sonnabend haben die Republikaner einen Gegenangriff auf die Demokraten unternommen, indem sie offen bekanntgaben, daß MacAdoo, der Schwiegersohn Wilsons und gegenwärtiger Präsidentenabsolvent, im Verlaufe von 4 Jahren mehr als 250 000 Dollar von verschiedenen Petroleumgesellschaften erhalten habe. Zurzeit sei MacAdoo noch bei Cohen als Teilhaber der Sinclair-Gruppe beschäftigt. Er bezahlt ein Gehärdacht von 50 000 Dollar. Außerdem wurde bekannt, daß Thomas Gregory, der unter der Regierung Wilsons Generalstaatsanwalt war, und von Präsident Coolidge zusammen mit einigen anderen Kollegen mit der gerichtlichen Untersuchung über die Petroleumkonzessionen beauftragt wurde, von Petroleumfirmen seinerzeit zur Beaufsichtigung des Präsidenten Wilson gelegentlich des Anfangs seines Präsidentenpostes gekauft worden ist. Zu diesem Zwecke wurden Gregory 200 Dollar überreicht. Am gleichen Sonnabend legt der Repräsentationsausschuß der Republikaner eine Berichtsuntersuchung vor, die die Untersuchung über die Petroleumkonzessionen beauftragt wurde, von Präsident Wilson gelegentlich des Anfangs seines Präsidentenpostes gekauft worden ist. Zu diesem Zwecke wurden Gregory 200 Dollar überreicht. Am gleichen Sonnabend noch ein weiterer Schlag durch die Eröffnung eines Petroleum-Magnaten verlor, der verriet, daß der frühere Kriegsminister Garrison und ebenso der frühere Minister des Inneren Zone, beide gehörten zur Regierung Wilsons, in der Sinclairgruppe gut befreite Positionen an demselben Tage antraten, an dem sie ihre Ministerämter niederlegten. Der Unterstaatssekretär Lettau, der auch Mitarbeiter Wilsons war, bestreut, nach wie vor von Sinclair erhalten zu haben. Der frühere Unterstaatssekretär Fall, der in der ganzen Angelegenheit der Hauptbeteiligte ist, hält das Gericht aufzuhören lassen, doch er in den letzten Tagen liege und mit dem Ende kämpfe. Die Untersuchungskommission hat darauf drei Anträge beantragt, den Unterstaatssekretär Fall nachzuverrufen. Die Anträge sind zu dem Schluß gekommen, daß Fall stimmierte. Dementprechend hat die deutsche Kommission den früheren Unterstaatssekretär aufgefordert, vor ihr zu erscheinen. Cohen hat gestern der Kommission die Originalurkunde des Falles angenommen und 100 000 Dollar gezahlt. Der untere Teil, der die Unterschrift Falles trug, ist aus dem Dokument herausgerissen. Cohen gab an, daß er diesen selbst abgetrennt habe. Sobald er sich in seinem Büro wieder einfunde, werde er ihn der Kommission übermitteln.

II London. Steuter meldet aus Washington: Frederic Hall, der entgegen den Vorstellungen seiner juristischen und ärztlichen Ratgeber vor dem Untersuchungsausschuß des Senates erschienen war, hat es rückwärts abgelehnt, irgend eine Zeige in Sachen der Petroleum-Verpflichtungen oder seiner Beziehungen zu den Sinclair-Cohen-Interessen zu beantworten. Er sagte, erstens habe der Untersuchungsausschuß seine Befugnis verloren und zweitens würden seine Antworten ihm möglicherweise bei dem Gerichtsverfahren schädigend sein.

Die deutsche Selbsthilfe.

II Berlin. Das englische Büro für Außeninformation, dessen Vizepräsident der englische Innenminister Henderson ist, tritt in seinem Bulletin vom 30. Januar des im Ausland von interessierter Seite verbreiteten Aussöhnung entgegen, daß man in Deutschland an ausländische Ölversorgungshilfe appelliere, ohne selbst Maßnahmen zur Vinderung der Not zu treffen. Das englische Bulletin gibt die von der Engländerin Mrs. A. D. Gourine in Deutschland angestellten Ermittelungen wieder. Im Gegensatz zu der Behauptung, daß Deutschland keine Selbsthilfe habe, heißt es in dem englischen Bericht, daß von deutscher Seite ungeheure Anstrengung sowohl von öffentlicher wie von privater Seite gemacht werde, um eine fast grenzenlose Not zu lindern. In jeder Stadt habe die Stadtverwaltung Notküchen eingerichtet, in denen Tausende von Bedürftigen für einen geringen Preis oder umsonst ihre oft einzige Tagesmahlzeit erhalten. Wärmehallen seien eingerichtet worden, in denen Obdachlose und solche Deute, die den Betrag für die Heizung ihrer Wohnräume nicht mehr aufzudrängen könnten, Unterflurständen. Wollstoffauschüsse seien allenfalls mit gutem Erfolge organisiert, um kinderreichen Familien zu helfen. Die Zahl der Menschen, die von der öffentlichen deutschen Wohlfahrtspflege abhängig sei, wäre außenseiterregend. Ein Mittelausschuß der Verwaltungsausschüsse der amerikanischen Hilfsaktion habe berechnet, daß etwa ein Viertel der Berliner Bevölkerung von diesen Wohlfahrtsdeinrichtungen Gebrauch mache, während in Hamburg die Stadtverwaltung, abgesehen von anderen Hilfsleistungen, für mehr als 10 000 Tagesmahlstellen sorge. Noch erstaunlicher sei das Ausmaß der deutschen freiwilligen Hilfeleistungen. In Hamburg wurden außer den vorher erwähnten 10 000 Wohlfahrtsstellen durch freiwillige Unterstützung nicht weniger als 12 500 Wohlfahrtsstationen täglich ausgeteilt, darunter 5000 in der Form eines Mittwochabends in einer deutschen Familie nach dem sogenannten Freitagsystem, das in jeder deutschen Stadt organisiert sei. Lebensmittelvorräte, die von der Post kostenlos transportiert würden, würden aus ländlichen Bezirken in die Städte geschickt. Das Gemeinschaftsleben deutscher Völker ist endlich die Arbeitsergebnisse der Sowjetunion sind, welche die Wiederherstellung der normalen Beziehungen zu sämtlichen Völkern angestrebt habe. Keine der früheren britischen Regierungen sei den Bestrebungen

Aufruf an alle Deutschen im In- und Auslande!

Von Woche zu Woche wächst das Material, das den deutlichen Beweis erbringt, daß Deutschland niemals die ihm von den Alliierten vorneworrene Schuld am Ausbruch des furchtbaren Weltkrieges und seine für alle Länder schrecklichen Folgen trifft. Auch im Auslande nimmt diese Erkenntnis allmählich zu. So wird im Alltag die Zeit gekommen sein, in der allenfalls und unverzüglich feststeht, daß die Grundlagen des Versailler Friedens unhalbar sind und der Vertrag revidiert werden muß, wenn noch Gerechtigkeit in der Welt bestehen soll. Diese Entwicklung der Erkenntnis der wahren Tatsachen muß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit mit allen Mitteln zu unterstützen suchen, wenn es seine Existenz und Ehre bewahren will. Es muß auch seine Stimme fortwährend hören lassen, wenn unter Kampf um Wahrheit im Ausland die erforderliche Wirkung dieser Wahrheit im

ausländischen Unterrichtsschulwesen hat sich der Aufklärungs-
ausschuß betr. die Kriegsschulfrage in Vongebrück bei
Dresden zu gemeinsamer Arbeit mit dem Arbeitsausschuß
deutscher Verbände in Berlin zusammengeflossen. Um da-
her die allgemeine Aufklärungsarbeit zu fördern, werden
alle deutschen Verbände, Vereine und Organisationen, welcher
Partei sie auch angehören, gebeten, von dieser Arbeitsver-
einigung Kenntnis zu nehmen, und die vom Aufklärungs-
ausschuß seit langer Zeit bestehende Unterstiftungssammlung
für die Förderung der Revision des Versailler Diktats unter
ausdrücklichem Widerruf des Schuldenkonsenses dadurch
zu unterstützen, daß sie den in den deutschen Ländern und
preußischen Provinzen für die Sammlung bereits bestehenden
Ausschüssen förmlich zur Seite stehen und in Stadt
und Land, bis in die kleinsten Orte, neue Ausschüsse zu
bilden helfen.

Ich möchte nicht unterlassen zu erwähnen, ein Beispiel
von vorwiegendem vaterländischer Gesinnung anzuführen.
In der Stadt Kreuzburg in Oberschlesien haben 87% der
ganzen Wähler sich für die genannte Forderung unter-
schrieben, und in der kleinen Stadt Ronstadt ist durch die
Bemühungen eines Gesangvereins noch ein weit höherer
Prozentat erreicht worden. Auch in Ostpreußen, Pommern
und Westpreußen sind zum Teil bereits sehr hohe Erfolge er-
zielt. Möge dies ein Ansporn zur Nachahmung sein!

Muster für Vätern, Aufzüge und Werbematerial sind
beim unterstehenden Aufklärungsausschuß zu haben. Der-
selbe verbreitet auch sämtliche Werbemitschriften des Arbeits-
ausschusses deutscher Verbände.

Der Aufklärungsausschuß betr. die Kriegsschulfrage,
Vongebrück bei Dresden, Hermannstraße 4.

Der Leiter: Albrecht von Buttler.

Eisenbahn-Tarifforderungen des Industries- und Handelsstages.

In Berlin. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag
hat in drei großen Eingaben an das Reichsverkehrsminis-
terium für die augenblicklich im Gange befindliche Über-
prüfung der deutschen Eisenbahntarife folgende Haupt-
forderungen übermittelt:

1. Allgemeine Erhöhung der augenblicklichen Frachtläge, soweit dies durch Verminderung des Einnahmedefizits
vermittelt sicherster Saisoneit der Betriebsführung möglich ist.

2. Erhebliche Frachtermäßigung für die jetzt viel zu stark
belasteten Produkte und hochwertigen Güter.

3. Tarifkräftige Wiederbelebung des Auslandsgeschäfts
durch Ausdehnung der Seehäfen-Ausnahmetarife für alle
wichtigen Exportgüter.

4. Aufschubung des Durchlags für Beförderung in gebed-
tenen Wagen.

5. Abschaffung von Durchfahrtstarifen, ohne jedoch hier-
durch die deutschen Konkurrenzschwächen zu verschärfen.
Bei den mündlichen Verhandlungen haben diese Forderungen
die grundlegende Anerkennung des Ministeriums gefunden und werden bei dessen Arbeiten für die Neugestaltung des Tarifwesens mit als Grundlage dienen.

Beschärft der Druck der Separatisten.

Während die Separatisten überall im Rheinlande,
Hessen-Nassau und wo sie sich sonst eingedrängt haben, im
Abbau bearbeiten sind, ist in der Pfalz davon noch nicht
das Geringste zu merken. Im Gegenteil macht sich dort

der Druck der separatistischen Banden immer stärker fühlbar. Es scheint als ob General de Dieu auf Weisungen
aus Paris gerade im heutigen Stadium den Druck verstärkt.

Tagesgeschichte.

Aus der Oberholzischen Abstimmungszeit. Amtlich wird mitgeteilt: Eine als unzureichend bekannte Korrespondenz verbleibt seit einiger Zeit mit Garantiefähigkeits Nachrichten, wonach die während der oberholzischen Abstimmungszeit von Geheimrat Straub und dem damaligen Verreiter des Staatskommissars für öffentliche Ordnung in Oberholz, Regierungsrat Spiecker, verwalteten Gelder nicht nur auftragsgemäß für bestimmte Zwecke verausgabt, sondern auch noch für andere parteipolitische oder sonstige Zwecke verwendet worden seien. Um diese unvoraussehbaren Zuwendungen zu kennzeichnen, wird hierdurch festgestellt, daß über die beiden genannten Herren zur Verfügung gestellten Gelde wiederbolt und zuletzt unmittelbar nach Erledigung ihrer Aufgaben Rechnung gelegt und sowohl vom Rechnungshof wie von der Oberrechnungskammer Entlastung erteilt worden ist. Andere für Oberholz bestimzte, insbesondere aus Sammlungen und privaten Zuwendungen kommende Gelder sind weder von Geheimrat Straub noch von Ministerialdirektor Spiecker verwaltet oder verausgabt worden.

Ein französisches Flugzeug auf deutschem Boden gelandet. Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr musste ein französisches Flugzeug wegen Motordefekts zwischen Ladenburg und Alzheim auf freiem Felde landen. Das Flugzeug war mit einem Sergeanten und einem Unteroffizier besetzt, die in Mainz in Garnison sind. Die Piloten feierten wieder nach Mainz zu ihrem Regiment zurück. Die Gendarmerie nimmt die nötigen Ermittlungen vor und bewacht den Apparat.

Empfang des neuen tschechischen Gesandten. Der Reichspräsident hat am Sonnabend den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königreichs der Serben, Kroaten und Slovenen Palagijtitsch zur Ernennungnahme seines Beauftragungsbürokrates und des Oberaufsichtsbehörden des bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Königreichs der Serben, Kroaten und Slovenen Markowitsch empfangen. Bei dem Empfang war der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zugegen.

Verstärkung der amerikanischen Einwanderung. Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses hat einen Bericht, betreffend den Gesamtverlust aus Beschränkung der Einwanderung erwartet, wonach die jährlich anfallige Zahl von Einwanderern auf zwei Prozent der im Jahre 1890 in Amerika vertretenen verschiedenen Nationen beschränkt werden soll. Die Gesamtzahl der jährlichen Einwanderer würde damit von 357 000 auf 160 000 herabgesetzt werden.

Zur Auflösung des bayerischen Landtages. In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Auflösung des Landtages durch eigenen Beschluss im Range dieser Woche erfolgt. Damit erledigt sich das Volksbegehr der Bayerischen Volkspartei von selbst.

Die gegenwärtige Lage des Expeditionschiffes Maas. Als Christiania wird angedeutet: Nach einer drab-
olen Meldung von Amundens Expeditionsschiff "Maas"
patiert vom 1. 2. ist die Lage des Schiffes auf 75 Grad
13 Minuten nördlicher Breite und 156 Grad 45 Minuten
östlicher Länge. Seit Dezember ist das Schiff nicht besonders
weit gekommen. Das Treiben nach Westen war nicht be-
sonders günstig. Wahrscheinlich befindet sich die "Maas"
jetzt 100 Seemeilen östlich der neufinischen Inseln.

Die dritte Jahrestagung deutscher Arbeit.

Die dritte Jahrestagung deutscher Arbeit Dresden kann
als glücklich gelten — es ist nicht ganz einfach, sich von
der Tragweite dieser Tatsache eine allgemeine um-
fassende Vorstellung zu machen. Am Anfang empfindet man
wohl nur mehr intuitiv ein Gefühl starker Be-
friedigung über diese wirtschaftlich so hoch erfreuliche Runde,
bei näherer Überlegung jedoch sieht man sich zu Kon-
sequenzen von höchst nationaler Bedeutung geführt.

Wenn die Jahrestagungen 1922 und 1923 in allen wesent-
lichen bei den vielen Hunderttausenden ihrer Besucher wie-
der der maßgebenden Preise eine durchaus zustimmende und
aneckende Aufnahme fanden, so muß man — und schon
gar unter den heutigen Verhältnissen! — doch mehr dor-
aus schließen, als daß diese beiden großen Generalüber-
sichten über die keramische Industrie und über das ver-

zweigte Gebiet von Spiel und Sport unter der Zeitung
taffelrätsler und fundiger Männer Beachtenswertes und
Beispielwürdiges boten. Man muß vielleicht darüber hin-
aus innerste, nicht offen zu Tage liegende Verbindungs-
züge erkennen mit der Wache der Gegenwart. Zusammen-
hänge mit lebenswichtigen, wenn auch vielleicht unbewußten Gedanken des heutigen Menschen. Die beiden
Jahrestagungen haben z. B. gezeigt, daß sie ein wichtiges
Kriterium gewesen sind, die vielen Schancen niederzurütteln,
die der Krieg auf dem Weltmarkt aufgerichtet hat, sie
haben leichter und unmittelbarer als Handels- und Wirt-
schaftsverträge eine Wiedernäherung der Industrie-
polter an, oder um den Gedanken so klar und knapp wie
möglich zu halten: Deutschland hat durch die beiden
Jahrestagungen zu der ganzen Welt gehörten, daß es un-
gefähr weiterarbeiten und neu aufzuteilen, daß seine Industrie
wieder starke und erfolgreiche Anstrengungen mache-
lich einen ebensozialen Platz auf dem internationalen Markt
zu erobern, kurz, daß es trotz allem und allem noch
immer das alte Deutschland ist, mächtig durch seinen Fleiß
sein können, sein Schaffen. Als eine Tat des alten Welt-
und Gemüths der Zeit überwindenden Nutzen müssen wir
also annehmen, was die beiden Dresdener Jahrestagungen
1922 und 1923 uns brachten, abgesehen von nebenheran-
genden Erfolgsergebnissen, z. B. der entschiedenen Hebung
der betreffenden Industrien und Dresden als Fremden-
stadt.

Aber nun? Mußte nun nicht auch eine verhängungsvolle
Zukunft folgen, wenn die Errungenheiten dieser zwei
Jahre erster und entspannender aber auch fruchtbring-
sicher Arbeit darstellenden Vergangenheit gleichzeitig sein
wollen? Mußte es nun nicht auch ein Durchhalten geben,
wie einst im großen Kriege? Es ist den Männern, die
in der Jahrestagung die Kraft der Initiative und der Ver-
antwortung tragen, aufrichtig zu danken, daß sie den Mut
und die Kraft zu einem solchen Durchhalten besaßen, und
daß sie mit Hilfe einsichts- und einflussreicher Herren der
Industrie durchgegangen waren, daß auch die Jahrestagung
1924 in der Lage sein wird, die gleiche nationale Mission
wie ihre beiden Vorgängerinnen zu erfüllen.

Sie wird einen Überblick darstellen über das Gesamt-
gebiet der Textilindustrie, und sie wird dabei mit Recht
einerseits die geschäftliche Entwicklung und die wissen-
schaftlichen Vorleistungen dieser Industrie besonders be-
tonen, andererseits die Vorführung der Fabrikation
in den Vordergrund stellen. Sie wird also nichts
von dem Starren und Toten an sich haben, das einer Aus-
stellung so gefährlich leicht dadurch entgehen kann, sondern sie wird die
Männer im Rollen, die Spindeln im Drehen, die Mas-
chinen in Tätigkeit zeigen — kurz, sie wird, wenn es ges-
tattet ist, dieses Ausdruck zu prägen, eine lebendige Aus-
stellung sein.

Doch eine Textilausstellung gerade in Sachsen entsteht
und ihren Rahmen findet, ist aus inneren Gründen
meine als berechtigt. Das sächsische Industriegebiet steht
im Deutschen Reich hinsichtlich der Entwicklung seiner in-
dustriellen Möglichkeiten an zweiter Stelle, unmittelbar
hinter dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Von
allen Arbeitenden Sachsen sind nach der letzten Berufs-
zählung fast 60 Prozent allein in der Industrie und im
Bergbau beschäftigt, im gesamten Reichsgebiet
dagegen durchschnittlich nur 38 Prozent, in Preußen 39
Prozent, in Bayern gar nur 28 Prozent, und unter den
in Sachsen besonders stark entwickelten Industrien steht
die Textilindustrie so sehr oben, daß sich ein volles
Drittel der gesamten deutschen Textilindustrie in Sachsen
befindet.

Die sächsische Industrie ist in hervorragendem Maße
Exportindustrie. Damit ist auch für die Jahrestagung 1924
die Möglichkeit gegeben, daß sich als einer der Haupt-
interessenten für sie das Ausland erweist, und gerade
durch wird auch ihr nicht bloß unseres Exporthandels
haben, sondern auch die völkerverbindende Mission er-
füllen können, die heute die Aufgabe aller die deutsche
Zukunft fördernden Bestrebungen sein muß. Auch sie wird
in alle Welt hinaus die frohe Botschaft tragen von der
Große, Ausbreitung und hohen Bedeutung der deutschen
Industrie, und wenn sie dem Ausland zeigt, wie werthvoll
ihm im eigenen Interesse die Zusammenarbeit mit einer
solchen Industrie sein muß, so wird sie zu ihrem Ziele
dazu beitragen, daß wir im internationalen Leben das
aus neue und immer reicher gewinnen, was wir brauchen;
Achtung, Ansehen, Vertrauen. Dr. Hans Zimmer.

Auf Hesselvörde.

Roman von Friß Günther.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Tante Malve, nichts von Sybille . . . der Fall
ist abgetan, für immer abgetan. Es ist unnütz, die Sache
noch zu erwähnen, nein, nicht unnütz nur, töricht direkt...
Denn ich ergebe mich jedesmal von neuem!"

"Also doch nicht abgetan," lächelte Tante Malve.
"Denn was uns noch Erregung ins Blut gibt, ist noch
lange nicht tot."

"Oh, man regt sich auch manchmal noch über Tote auf!"

"Nein," sagte Tante Malve ernst. "Tote löst man
ruhen! Und Du bist ja auch gar nicht die Natur, anders
zu denken. Du bist nur in einem eingebildeten Gefühl
befangen, wenn Du Sybille als jemals betrachtst, der
Doch nichts mehr angibt... Schließlich mußt Du eines
Tages... Aber ich sehe, Du willst nichts mehr davon hören
heute. Es führt uns auch seitab, davon zu sprechen. Allolassen
wir's! Tante Malve seufzte und schwieg einen Augenblick.

"Ja, lassen wir's, Tante, es ist besser!" Über et
leufste auch.

Die alte Dame dachte: „Da haben wir's ja. Er hat
sie noch lange, lange nicht vergessen. Und ich glaube, er
denkt recht oft an sie.“

Dann kam sie auf ihre unterbrochenen Auseinander-
setzungen zurück. „Ja, und weiter: Als Du nach den
Sorgen um die Existenz aufzuladen konntest, gewannst Du
Renate lieb und erlebtest eine harte Enttäuschung. Du
bist davon überzeugt, wie Du mir vorhin sagtest, daß
ihre Herz bereits anderweitig entschieden hat. Es kann sein.
Es ist auch möglich, daß Du Dich irrst und die Beweg-
gründe für ihr Tun ganz wundersam zu juchen sind...
Wer ist imstande, da klar zu sehen? Ich sehe vielleicht
nur, wenn ich Renate für ein tapferes Mädchen halte.“

Er blieb auf. „Ich verstehe das nicht!“

„Ach, Joachim, so schwer dürfte das nicht sein: Re-
nate kennt Deine Verhältnisse. Sie sieht ist arm. Du ist
es doch leicht, die Tapferkeit, von der ich sprach, zu er-
kennen. Sie sagt sich eben, ich meine, es ist möglich, daß
sie sich sagt: Ich muß die Regungen meines Herzens in
Abwehr und Abweisen stecken, denn ich bin arm. Und er
braucht notwendigerweise eine reiche Frau.“

Herr Gott, Tante Malve, ziehe doch nicht solche ma-
teriellen Dinge heran!“ Er war ärgerlich, daß sie die
Person Renatens mit dem Begriff „Geld“ zusammen-
brachte. „Sie denkt viel zu ideal, um sich in Herzens-
angelegenheiten mit Geldhändeln zu beschäftigen.“

„Nein. Das wäre gar nicht ideal, wenn sie so in

blauen Dunst hinein Deine Frau werden wollte, nur um
einen Deine Frau zu sein. Das wäre berechnend, herzlos,
direkt töricht.“

„Meine Vorstellungen über den Begriff Ideal sind
völlig entgegengesetzter Art, liebe Tante,“ sagte Joachim
etwas spöttisch. „Wirkliche, aufrichtige Liebe fragt über-
haupt nicht. Weder nach wirtschaftlicher Lage des anderen
Teils noch nach sonst was. Sie ist eben so großzügig, so
über alle materiellen Dinge erhoben . . .“

„Ja, gewiß,“ unterbrach Tante Malve, „sowohl die
Person des Teonten als Betracht kommt. Aber im
Hinblick auf das geliebte Wesen fragt sich wahre Liebe
sehr wohl: was kann ich dem anderen Teile? Und
wenn sie zu der Einsicht gelangt, daß die Zukunft dieses
anderen Teils durch eine ungünstige Verbindung in Frage
gestellt werden könnte, so ist es nach meiner Überzeugung
nicht ideal, wenn sie eine Verbindung trotzdem herbe-
führt. Ganz gewiß: wo nichts auf dem Spiele steht,
nichts zu verlieren ist, da soll man's wagen im guten
Glauben an die Gewissheit auf ein Stück Brot und ein
Dach über dem Hause. Der Himmel hat der treuen
armen Liebe von jeher seinen Segen nicht versagt. Über
in Deinem Fall? Denkt einmal nach! Willst Du, daß
Hesselvörde Dir verloren geht? Du hängst doch daran.
Und Renate wird von dieser Überzeugung aus ihre Ent-
scheidung getroffen haben. Ich glaube es sicher: sie hat

die Liebe ein Opfer gebracht und ihre Reugung ver-
borgen gehalten. Und das ist ideale Liebe, die sich still
verbirgt, um dem geliebten Wesen zu dienen.“

Häulein von Eberts sah, ein wehmütiges Lächeln
der Erinnerung auf den Augen, sinnend vor sich hin.
Sie hatte es ja einst ganz genau so erfahren, als sie mit
starkem Sinn ihre Liebe begrüßt, weil sie das Opfer, das ein
junger Demand im Offizierskorps mit dem Aufgeben seiner
Karriere ihr bringen wollte, zurückgewiesen und selbst
ein Opfer gebracht hatte. Und die ehrliche, auf-
richtige Frau von heute würde genau ebenso handeln.

Joachim wollte die Notwendigkeit dazu in seinem Falle
nicht einsehen. Er brauste ordentlich auf, als er sagte:
„Was kümmert mich Hesselvörde! Der Teufel soll die
ganze Sandküste holen! Ich würde für Renate in jeder
anderen Lebensstellung meinen Mann stehen und arbeiten,
die geringste Arbeit sollte ich verrichten, wenn ich Renate
nur hätte!“

„Hast Du ihr das gesagt?“

„Nein, allerdings nicht!“

„Ach, dann wundre Dich nicht, wenn sie Dich ab-
gewiesen hat! Sie ist davon überzeugt, daß Dein Herz an
Deiner Scholle hängt, daß Du diese nicht aufgeben
möchtest. Und ihr Entschluß ist etwas ganz einfaches Kers.
„Sie hat als tapferer, aufrichtiger Mensch gehandelt und damit eben ihre Ideale Denkungsweise be-
wiesen!“

„Und wenn es nun doch so kommt, wie ich vorhin
sagte: Wenn Burmann seine Hand zurückzieht . . .
wenn Edith ihn dazu bestimmt? Sie hat einen großen
Eindruck auf ihren Vater. Dann kann ich Hesselvörde ja
doch nicht halten.“

„So weit wird Renates Einblick in Deine Verhäl-
tisse nicht reichen. . . Und es wäre ja dann noch immer
Zeit, Deine Frage zu wiederholen, wenn es so weit kommen
sollte.“

„Es wird so kommen! Aber dann kann ich natürlich
einen zweiten Verlust nicht machen. Soll ich als Heimat-
loser, als Mann ohne Stellung das Schicksal einer Renate
von Croening an das meine setzen?“

„Du widersticht Dich eigentlich, mein Junge,“ sagte
Tante Malve lächelnd.

Er fuhr auf. „Mag sein. Aber bei diesem Wirkware
von Vermutungen, Unterstellungen und Aufzehrungen wäre
das gar kein Wunder. Da muß man ja konfus werden!“

„Ich glaube es Dir. Beruh